

BDF aktuell



- 75. Jubiläum und Gewerkschaftstag
- Verhältnis Jagd und Wald

INHALT



Der Bundesvorstand beim Treffen in Berlin:
Michael Weber (Saar), Rolf Schlichting (Angestelltenvertretung),
Bernd Lauterbach (By), Frank Glor (Schatzmeister),
Henning Schmidtke (Ex-Bundesleitung), Roland Mally (Sozialwerk),
Rebekka Janson (Hessen), Matthias Schmitt (Bundesleitung),
Uwe Engelmann (Brandenburg-Berlin), Max Kammermeier
(Ex-Bundesleitung), Ines v. Keller (Geschäftsführerin),
Jochen Raschdorf (RLP), Ina Gilow (MV), Laura Reimers (SH),
Uli Zeigermann (Seniorenvorsteher), Jens Düring (Thür.),
Uli Dohle (Ex-Bundesvorsitzender),
Johanna Wörister (Werkstudentin), Arno Fillies (Bundesforst),
Kristin Braune (Sozialwerk), Dietmar Hellmann (BW),
Dirk Schäfer (Bundesvorsitzender – neu),
Gerhard Tenkhoff (Forstwirtvertretung; von links oben nach rechts unten)



Spruch des Monats

Die Höflichkeit ist ein Baum,
der wenig kostet und viel trägt.

Sprichwort aus der Provence

Aus dem Bund

BDF feiert 75. Geburtstag	4
Deutscher Forst-Gewerkschaftstag	7
Waldschutz als Jagdlegitimation	8
Großer Einfluss der Jagd	10
Waldumbau in der Klimakrise	12
Weckruf: Jagen für den Wald	13
Wildtiermanagement im Studium	14

Aus den Ländern

Ba-Wü: Exkursion ins Aostatal	15
Bayern: BDF bei Grünen im Landtag	18
Berlin/BB: Waldmehrung	25
Hessen: Neue Vorsitzende	26
MV: Aufruf: Verbesserungen nötig	28
NRW: Exkursion und endlich Moor	29
RLP: Prüfungsvorbereitung	31
Saarland: Neue Arbeitsgruppe	32
Sachsen: Sächsischer Förstertag	33
S-H: Exkursion in die Lausitz	34
Thüringen: Seniorentreff und Versammlung	35
Bundesforst: Neues Netzwerk BlmA Frauen	37

Freud und Leid

	38
--	----

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion **Verantwortliche Chefredakteurin:** Nina Braun, c/o Wilke Mediengruppe, n.braun@einfach-wilke.de **Ge-samtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst). **Bildnachweise:** BDF (S. 1), Wörister (S. 4–6, 40), Städting (S. 7, 40), Deutscher Jagdverband (S. 12), Beimgraben (S. 14), BDF B-W (S. 15–17), Goller (S. 18), Siegfried Völk (S. 20), Florian Stahl (S. 21 oben), Mia Goller (S. 21 unten), Robert Nörr (S. 22), Florian Manske (S. 23 l.), Siegfried Waas (S. 23 r.), Stefan Wimmer (S. 24), BG Eberswalde (S. 25), Andreas Wolk (S. 26 oben), Roland Mally (S. 26 unten), W. Scharf (S. 27), Priska Dietsche (S. 29), Claus Gröger (S. 30), BDF RLP (S. 31), Michael Weber (S. 32), Michael Creutz (S. 33), Privat (S. 34, 35), Sebastian Dummer (S. 36), Netzwerk BlmA Frauen (S. 37), Janson (S. 40)



Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im November: **jagen** Benutzername: **bdf**



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

Wald vor Wild – Wild vor Wald – Wald mit Wild ... Jagd polarisiert unter Jägerinnen und Jägern, zwischen diesen und Forstleuten und unter uns Forstleuten selbst. Deshalb meiden etliche BDF-Verbände das Thema: Egal wie man sich positioniert, die Forstleute mit der jeweils anderen Meinung treten aus ... so die Sorge.

Also bitte ich, dieses Editorial als persönliches Statement zu nehmen und ggf. mir zu zürnen und nicht dem Berufsverband:

Ich bin passionierter Jäger und Hundeführer. Die Jagd hat mich in Wald und Feld geführt. Der Fokus meiner Passion hat sich mit der Zeit aber verändert: Anfangs war es vor allem das „Beutemachen“. Heute ist es daneben immer mehr die Naturbeobachtung.

Die Jagd ist nicht nur wegen der unstreitig notwendigen Bestandsregulierung ein untrennbarer Bestandteil der Waldbewirtschaftung – auch wenn das bei der Privatwaldbetreuung auf dem größeren Teil der Waldfäche oft so nicht möglich ist. Bei der Jagd nehme ich den Wald im sonst oft hektischen Alltag anders wahr: mit mehr Ruhe, mit einem weiteren Blick. „Stille“ erlebe ich im Wald vor allem bei Pirsch und Ansitz. Und die Stille brauche ich, um die leisen Stimmen im Wald zu hören. Den Ruf des Uhus, den ich beim Besuch der Forstwirte oder des Harvesters nicht höre. Oder das Kraspeln des Siebenschläfers, der sich in der Baumhöhle neben dem Hochsitz zum abendlichen Aufbruch bereitmacht.

Wir sind gefordert, bei der Jagd das Ziel im Auge zu behalten. Das BJagdG formuliert dies sinngemäß so: „Ziel der Hege ist die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten artenreichen und gesunden Wildbestandes, die Sicherung seiner Lebensgrundlagen sowie die Vermeidung von Wildschäden.“

Man kann sich über den überstrapazierten und missbrauchten Begriff der Hege trefflich streiten – im Kern kann ich das Ziel so unterschreiben. Ich werbe dafür, den Wald als Ganzes zu sehen: mit den vielen Baumarten, Kräutern und Gräsern, mit Farne, Flechten und Moosen, mit Käfern, Schmetterlingen und anderen Arten ... und mit dem Wild – es gehört zum Wald. Unsere Aufgabe ist es, das Miteinander von Wald und Wild gut zu gestalten. Dabei ist die Jagd mehr als nur „Tiere erlegen“, so wie Forstwirtschaft mehr ist als nur „Bäume fällen“. Wobei zweifellos die effektive Jagd unverzichtbar für eine vielfältige und gesunde Waldverjüngung und -entwicklung ist. Bestandsregulierung, Ruhe, Äsung und auch der Respekt gegenüber der lebenden Kreatur sind wichtige Parameter, die es ganzheitlich zu gestalten gilt. Mit Unbehagen sehe ich dabei z. B. auf die langen Jagdzeiten ...

Im öffentlichen Wald und im größeren Privatwald haben wir Forstleute die Möglichkeit, für ein gelungenes Wald-Wild-Verhältnis zu sorgen. Nichts weniger sollten wir uns vornehmen und damit Vorbild sein für andere!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen schönen Herbst, guten Anlauf, ein sicheres Auge und eine ruhige Hand!

Horrido ■

Dirk Schäfer



Selbstverständnis der Forstleute zwischen Wirtschaft und Wachsenlassen

Verlockungen der Wildnis

Am 13. September 2023 feierte der Bund Deutscher Forstleute sein 75-jähriges Bestehen in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin. Die Veranstaltung, die unter dem Motto „Von der Verlockung der Wildnis – Selbstverständnis der Forstleute zwischen Wirtschaft und Wachsenlassen“ stand, war mit dem diesjährigen Forstgewerkschaftstag zusammengelegt worden, sodass das Jubiläum mit einem Jahr Verspätung gefeiert wurde. Die Zusammenlegung sorgte für zwei Tage voller Austausch über die vergangenen und die bevorstehenden Herausforderungen für das Forstpersonal und den BDF in der Forstwirtschaft.

Am Vortag fand der eigentliche Forst-Gewerkschaftstag statt, bei dem die neue Bundesleitung gewählt wurde und zukünftige Vorhaben diskutiert und festgelegt wurden. Die Jubiläumsveranstaltung bot durch viele Grußworte, einen spannenden Vortrag von Frau Prof. Dr. Stefanie Steinebach und eine umfangreiche Podiumsdiskussion einen Ausblick auf die Zukunft.

Die Veranstaltung wurde von Dr. Monika Arnsberger moderiert, die souverän durch das Programm führte. Dirk Schäfer als frisch gewählter Bundesvorsitzender betonte dabei die Bedeutung des Verbandes in Zeiten wachsender Herausforderungen für die Forstwirtschaft und ihre Beschäftigten. Mit großer Zuversicht blickte er auf die bevorstehenden Aufgaben und hob die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Forstleuten, Politik und Gesellschaft hervor.



Parl. Staatssekretärin
Dr. Bettina Hoffmann
MdP im Bundesministerin für Umwelt,
Naturschutz, nukleare
Sicherheit und
Verbraucherschutz
betonte die
Vereinbarkeit von
Schutz und Nutzung
der Wälder

Wälder als unverzichtbare Ressource

Den Auftakt der Veranstaltung bildeten die Grußworte, in denen das zentrale Thema der Waldnutzung und des Waldschutzes thematisiert wurde.

Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, betonte die gesellschaftliche Verantwortung für den Wald, der nicht nur als Wirtschaftsfaktor, sondern auch als kostbarer Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten und Erholungsort eine Schlüsselrolle spielt. Özdemir unterstrich die Notwendigkeit, den Wald widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels zu machen, denn „deutschlandweit gilt nur noch jeder fünfte Baum als gesund“. Er versprach die weitere Unterstützung der Bundesregierung durch finanzielle Mittel und strukturpolitische Maßnahmen.

Staatssekretärin Dr. Bettina Hoffmann vom Bundesumweltministerium hob die ökologische Funktion des Waldes hervor. Es gilt, „den Wald zu schützen, damit er auch uns schützen kann“, erklärte sie und verwies auf die Anfälligkeit der Wälder angehoben der Klimaerwärmung. Hoffmann sprach über das Bundesaktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“, das den Schutz der Wälder und ihre Wiederherstellung als langfristiger CO₂-Speicher von CO₂ fördern soll. Die Staatssekretärin betonte, dass der Schutz des Waldes und seine nachhaltige Nutzung keine Gegensätze seien, sondern Hand in Hand gehen müssten.

Hermann Färber, Bundestagsabgeordneter, hob in seinem Grußwort als Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft die Multifunktionalität des Waldes hervor. „Der Wald ist nicht nur ein Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern auch ein Sauerstofflieferant, ein Wasserspeicher und ein Erholungsraum“, erklärte Färber. Er wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes als Rohstofflieferant hin und machte darauf aufmerksam, dass die Forstwirtschaft und die Holzverarbeitung zahlreiche Arbeitsplätze in Deutschland sichern. Gleichzeitig appellierte er an die Notwendigkeit, den Waldumbau konsequent voranzutreiben, um den Wald fit für die Zukunft zu machen.

Waldemar Dombrowski vom Deutschen Beamtenbund (dbb) überbrachte als Fachvorstand Beam-

JUBILÄUM UND GEWERKSCHAFTSTAG

tenpolitik seine Glückwünsche an den neu gewählten BDF-Bundesvorsitzenden und betonte die große Verantwortung, die mit diesem Amt einhergeht. Er würdigte die langjährige Arbeit des scheidenden Vorsitzenden Ulrich Dohle, der sich über Jahre hinweg unermüdlich für die Belange der Forstleute eingesetzt habe. Dombrowski betonte die Wichtigkeit einer starken Interessenvertretung, die die Herausforderungen des Waldumbaus und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Blick behält.

Auch **Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR)**, stellte in seiner Videobotschaft die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Forstleuten und der Politik in den Mittelpunkt. Er betonte, dass der BDF in den letzten Jahren viele Fortschritte bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Forstwirtschaft erzielt habe, gleichzeitig aber noch weitere Anstrengungen erforderlich seien. Besonders hob er die Notwendigkeit hervor, die Interessen der Forstleute auch auf politischer Ebene stärker zu vertreten, um die Herausforderungen des Klimawandels und den Fachkräftemangel erfolgreich zu bewältigen. Schirmbeck betonte, dass der Waldumbau nur mit ausreichend Personal und finanziellen Mitteln gelingen könne, und forderte, dass die Forstverwaltungen weiterhin aktiv daran arbeiteten, die personellen Ressourcen zu stärken, um die vielfältigen Aufgaben in der Waldwirtschaft zu bewältigen.

Forstliches Selbstverständnis im Wandel

Prof. Dr. Stefanie Steinebach, Professorin für Kommunikation und Umweltbildung an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, stellte in ihrem Vortrag „Forstliches Selbstverständnis im Wandel“ die historische und gegenwärtige Entwicklung des Berufsbildes der Forstleute in den Mittelpunkt. Sie erläuterte, dass der Forstberuf über die Jahrhunderte hinweg einen tiefgreifenden Wandel erfahren hat. Während zu Beginn die Holzproduktion und der wirtschaftliche Nutzen im Vordergrund standen, hat sich das Selbstverständnis der Forstleute stetig weiterentwickelt. Heute sind sie nicht nur Bewirtschafter des Waldes, sondern auch Manager von Ökosystemen und Naturschützer. Steinebach betonte, dass die Rolle der Forstleute auch stark von der gesellschaftlichen Wahrnehmung abhängt, die oft eine Abgrenzung zwischen der „Forstwelt“ und der breiten Öffentlichkeit schafft. Diese Distanz führt dazu, dass die Bedeutung und die Herausforderungen des Forstberufs nicht immer vollumfänglich verstanden werden.

Darüber hinaus hob sie hervor, dass das forstliche Selbstverständnis keinesfalls statisch ist, sondern sich im Laufe der Zeit kontinuierlich wandelt. Dies



Bundestagsabgeordneter Hermann Färber sprach als Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses ein Grußwort für alle Fraktionen.

sei vor allem in Zeiten des Klimawandels und wachsender gesellschaftlicher Erwartungen von großer Bedeutung. Steinebach betonte, dass Forstleute ihre eigene Rolle und Identität immer wieder hinterfragen und anpassen müssen, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Abschließend betonte sie, dass das Vertrauen in die Arbeit der Forstleute von einer offenen Kommunikation und einem stetigen Dialog mit der Gesellschaft abhängt. „Der Beruf der Forstleute“, so Steinebach, „ist ein Beruf im Wandel, der sowohl von inneren Überzeugungen als auch von äußeren Einflüssen geprägt wird.“

Podiumsdiskussion: Herausforderungen der modernen Forstwirtschaft

Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion mit zwei Impulsvorträgen statt, in der aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf das forstliche Selbstver-



Prof. Dr. Stefanie Steinebach hält den Einführungsvortrag zum Thema „Selbstverständnis der Forstleute im Wandel“.

Kontroverse Debatte über den Wald als Ökosystem und/oder als Rohstofflieferant:
Dr. Monika Arzberger,
Uta Krispin (Revier Erfurt, ThüringenForst),
Dirk Treichel (Leiter Nationalpark Unteres Odertal), Alexander Frese (Forstwirtschaftsmeister Nds. Forstamt Clausthal), Helmut Hohnheiser (Leiter Privatwaldreviere Dannenwalde und Kleine Schorfheide), Dr. Eckhard Heuer (Unterabteilungsleiter im BMEL für Wald-, Jagd- und Forstpolitik), Jörg-Andreas Krüger (Präsident Naturschutzbund Deutschland e. V.)



ständnis im Wandel eingegangen wurde. Dabei diskutierten Jörg-Andreas Krüger (Präsident Naturschutzbund Deutschland e. V.), Dr. Eckhard Heuer (Unterabteilungsleiter im BMEL für Wald-, Jagd- und Forstpolitik), Alexander Frese (Forstwirtschaftsmeister, Nds. Forstamt Clausthal), Uta Krispin (Leiterin Revier Erfurt), Dirk Teichel (Leiter Nationalpark Unteres Odertal) und Helmut Hohnheiser (Leiter Privatwaldreviere Dannenwalde und Kleine Schorfheide).

Jörg-Andreas Krüger, Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU), hob in seinem Impuls vortrag hervor, dass die Forstwirtschaft in Deutschland angesichts der zunehmenden Umweltveränderungen neue Wege beschreiten müsse. Krüger sprach sich für eine stärkere Förderung der Artenvielfalt aus und plädierte für eine naturnähere Bewirtschaftung der Wälder. Er glaubt, „dass wir stärker auf klare Rahmenbedingungen setzen müssen, die alle Wälder aufgrund ihrer zentralen Bedeutung im Landschaftsökosystem erfüllen müssen“.

Dr. Eckhard Heuer widmete sich in seinem Impuls vortrag den politischen Aspekten des forstlichen Handelns und betonte die wachsende Rolle des BDF als Interessenvertretung in der deutschen Waldpolitik. Er unterstrich die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Forstleuten, Politik und Gesellschaft, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Ein weiteres Thema seines Vortrags war die Notwendigkeit, die Forstleute mit ausreichenden Ressourcen auszustatten. Heuer unterstrich, dass der Umbau der Wälder nur gelingen kann, wenn genug Personal und finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich gemacht, dass die bisherigen Bewirtschaftungsstrategien angepasst werden müssen, um den Wald

zukunftsfähig zu machen. Eine zentrale Frage der Diskussion war, wie der Wald gleichzeitig als Rohstofflieferant und als wertvolles Ökosystem erhalten werden kann. Dabei wurde auch diskutiert, wie der Wald nicht nur als wirtschaftliche Ressource, sondern als ganzheitliches Ökosystem betrachtet werden sollte, das zahlreichen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum dient. In diesem Zusammenhang wurde die Frage aufgeworfen, wie man die Bevölkerung für diese komplexen Zusammenhänge sensibilisieren und sie stärker in den Dialog über die Zukunft des Waldes einbeziehen könnte. Es wurde klar, dass der Forstberuf heute nicht mehr ausschließlich in der Abgeschiedenheit des Waldes stattfindet, sondern immer stärker in den gesellschaftlichen Diskurs eingebunden ist.

Eine Bootsfahrt als Abschluss

Nach dem offiziellen Programm lud der BDF seine Gäste zu einer Bootsfahrt auf der Spree ein, die von der Friedrichstraße aus startete. Auf der Fahrt passierten die Teilnehmer einige der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Berlins, darunter das Schloss Bellevue, das Regierungsviertel und die Museumsinsel. Begleitet von Kaffee und Kuchen bot die Bootsfahrt einen entspannten und geselligen Abschluss der Veranstaltung. Die TeilnehmerInnen nutzten die Gelegenheit, sich in einem lockeren Rahmen weiter auszutauschen und das Jubiläum gebührend ausklingen zu lassen. ■

Johanna Wörister

JUBILÄUM UND GEWERKSCHAFTSTAG

Deutscher Forst-Gewerkschaftstag 2024

Der Verband *stellt sich neu auf*



Das neue Leitungsteam mit Anne-Sophie Knop, Frank Glor (Schatzmeister), Dirk Schäfer (Bundesvorsitzender), Matthias Schmitt, Jochen Raschdorff.

18 stimmberechtigte Delegierte, 21 stimmberechtigte Bundesvorstandsmitglieder und 14 Gastdelegierte begrüßte Bundesvorsitzender Ulrich Dohle zum Forstgewerkschaftstag 2024. Alle vier Jahre wird Rechenschaft abgelegt, die Finanzen werden offengelegt und geprüft und Entlastung erteilt (oder nicht). Dazu die Antragsberatungen von diesmal 16 Anträgen an den Gewerkschaftstag und die Neuwahl der Bundesleitung. Durch die Veranstaltung führte Arno Fillies als Tagungsleiter.

Tätigkeitsbericht

Über vierhundert Termine wurden durch die Bundesleitung wahrgenommen. Den schriftlichen, gut 30-seitigen Tätigkeitsbericht fasste Ulrich Dohle mündlich zusammen. Die wichtigsten Punkte sind in der Jubiläumsausgabe (BDF aktuell, Ausgabe September 2024) nachzulesen.

Finanzen und Entlastung

Schatzmeister Frank Glor erläuterte die Kassenlage. Trotz finanziell guter Situation, bei angestiegenen Rücklagen, ergibt sich ein strukturelles Defizit, welches durch eine Beitragsanpassung (siehe Anträge) aufgefangen werden soll. Guido Weichert bestätigte die ordnungsgemäße Kassenführung. Schatzmeister und Vorstand wurden einstimmig entlastet.

Anträge

Zwei Satzungsanpassungen wurden angenommen. Ebenso die Forderung nach einem Vertreter der Ta-

rifbeschäftigen in der Bundesleitung. Regelmäßige Schatzmeisterseminare wurden als „Arbeitsmaterial“ weitergegeben und die Überprüfung der Vergütung der BDF-Beschäftigten wurde beschlossen wie auch die Erhöhung des an den Bund abzuführenden Mitgliedsbeitrages. Die Forderung nach einem Prozent Lohnzuschlag für Gewerkschaftsmitglieder bei Tarifverhandlungen wurde ebenfalls angenommen. Auch die Forderung nach einem bundesweiten Tarifvertrag für den Privatforstdienst und der Höhergruppierung der Forstwirte und Forstwirtinnen nach E6/E7. Ein weiterer Antrag fordert die Einstufung höherwertiger Forstwirttätigkeiten nach TV-L (statt TV-Forst). Während ein Antrag zu Dienst-Kfz abgelehnt wurde, da keine Bundesangelegenheit, fand ein Antrag zur Befassung mit der derzeit desolaten Dienstkleidungsversorgung durch das LZN breite Zustimmung. Anträge zur Erarbeitung eines BDF-Leitbildes und einer Stärkenoffensive für die Forstberufe wurden ebenfalls angenommen. Der Vorschlag einer automatischen Beitragsanpassung fand keine Zustimmung. Der Antrag „Keine Zusammenarbeit mit Extremisten“ wurde einstimmig angenommen. Hierzu gab es eine engagierte Diskussion über die konkrete Bedeutung: Der BDF steht für die freiheitliche demokratische Grundordnung. Hierzu gehört aber auch die Bereitschaft für einen kritischen Dialog in einer gesellschaftspolitisch schwierigen Zeit mit politisch Andersdenkenden.

Wahlen

Dirk Schäfer, bisher Landesvorsitzender in Niedersachsen, wurde einstimmig zum BDF-Bundesvorsitzenden gewählt. Wiedergewählt wurde Frank

Glor als Schatzmeister. Rechnungsprüfer sind Guido Weichert und Timo Tönnies. Für die fünf stellvertretenden Bundesvorsitzende gab es sechs Bewerbungen. Gewählt wurden Anne-Sophie Knop (BDF Rheinland-Pfalz), Martin Krüger (BDF Brandenburg-Berlin), Jochen Raschdorf (BDF Rheinland-Pfalz), Matthias Schmidt (BDF Baden-Württemberg) und Sebastian Kienlein (BDF Bayern). Zur Komplettierung der Bundesleitung wählt die BDF-Jugend noch einen neuen Jugendvertreter als Nachfolger von Daniel Scheer.

„Wir haben einen tollen Beruf und eine tolle Aufgabe“

Dirk Schäfer bedankte sich für seine Wahl und lobte die Arbeit der vergangenen Jahre, insbesondere die Leistung von Ulrich Dohle als Vorsitzendem und Ines von Keller als Bundesgeschäftsführerin. So sei Ulrich Dohle mittendrin und gut vernetzt ge-

wesen und habe rechtzeitig das Wort ergriffen und die Diskussionen mitgeprägt.

Für die künftige Arbeit auf Bundesebene betont Schäfer die gegenseitige Wertschätzung und Ehrlichkeit, die gemeinsame Arbeit müsse effektiv sein, mit gegenseitiger Aufgabenverteilung und -übernahme. Der BDF sei in seinem Wesenskern Gewerkschaft und stehe für die Interessenvertretung der Forstwirte und Forstleute. „Wir haben einen tollen Beruf und eine tolle Aufgabe“, allerdings sei es nicht mehr selbstverständlich, dass diese Aufgabe bei den Forstleuten bleibt, daher müsse die Interessenvertretung der Forstleute gestärkt werden. Ein Pfund sei dabei die Glaubwürdigkeit der Forstleute in der Öffentlichkeit. Für die kommenden vier Jahren wünscht er sich eine Arbeit mit Freude und ein gutes Miteinander. ■

Rainer Städing

Waldschutz als Jagdlegitimation

Legitimieren aktuelle waldbauliche Herausforderungen im Zuge des Klimawandels die Jagd allein? Eine gewagte Hypothese. Denn sie impliziert, dass viele andere jagdliche Aspekte nicht gesehen und von forstlicher Seite nicht anerkannt werden. Ich möchte die Gelegenheit, in dieser Angelegenheit kontaktiert worden zu sein, nutzen, um sowohl als Jäger als auch als Forstmann einen Blick auf diese Fragestellung zu werfen. Fakt ist: Von unseren circa 11,4 Mio. Hektar Wald in Deutschland müssen dieser Jahre rund 500.000 Hektar wieder bewaldet werden – eine Jahrhundertaufgabe und eine Verantwortung, die auf den Schultern unserer Generation lastet!

Beginnen möchte ich mit einer Feststellung, die niemand in der Forstwirtschaft leugnen kann: Der Anteil des Waldes und damit der Anteil der forstlichen Zuständigkeit und der waldbaulich relevanten Verantwortung liegt mit 32 % (BMEL) und damit circa einem Drittel deutlich unter den Anteilen von Offenland und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bei dieser meiner ersten Botschaft fällt mir das Bild von Forststudenten ein, die sich neben mir mit dem Zug von Freising auf dem Weg nach München befanden. Wer auf der circa zwanzigminütigen Fahrt aus dem Fenster sieht, zählt nur wenige Bäume. Meist sind es Reihen aus Pappeln, die maximal in einer Kurzumtriebsplantage ansatzweise forstliche oder zumindest waldrechtliche Relevanz haben. Auf den dazwischenliegenden großen landwirtschaftlichen Flächen, die bundesweit ei-

nen Flächenanteil von circa 50 % (Statistisches Bundesamt, 2023) ausmachen, stehen wie auch in meinem Jagdrevier im Winter zuverlässig Sprünge aus Feldrehen von mehreren Dutzend Stücken. Zu meiner Studienzeit gerne diskutiertes Thema in den Gesprächen über Jagd und Wald. Aber handelt es sich hierbei um ein für Förster relevantes Thema im Zuge des Waldumbaus, über das man sich als Freund artenreicher Naturverjüngung echauffieren muss? Nein. Anderer Lebensraum und keine waldbauliche Relevanz. Insofern findet sich stellvertretend auf der Hälfte unserer überwiegend landwirtschaftlich genutzten Landesfläche schon mal keine entscheidende Legitimation der Jagd aus Gründen des Waldschutzes und für die waldbaulichen Herausforderungen des Klimawandels. Solche Flächen sind geprägt von ganz anderen jagdlichen Herausforderungen und Zielsetzungen, die ebenfalls eine erhebliche Relevanz bei der Legitimierung der Jagd besitzen. Artenschutz durch Prädatorenmanagement und lebensraumverbessernde Maßnahmen wären hier nur ein prominentes Beispiel, das an dieser Stelle genannt werden sollte.

Schauen wir in den Wald – jenem Drittel unseres Landes, dem sich auch die Mitglieder des BDF größtenteils widmen. Fest steht aber bereits jetzt: Allein im Wald kann sie nicht liegen, die Legitimation der Jagd. Dass sie allerdings zweifelsohne einen mächtigen Einfluss auf rein waldbauliche Zielsetzungen hat, steht außer Frage. Doch auch hier ist es nicht wahrheitsgetreu, der Büchse den allei-

nigen Erfolg des so dringend erforderlichen Waldumbaus und der Wiederbewaldung zuzusprechen beziehungsweise abzuverlangen.

Naturverjüngung mit Baumarten, die im Altbestand bereits vorhanden sind, ist die eine jagdliche und auch realistische Herausforderung.

Kulturverjüngung mit Baumarten, die sich Waldbesitzer beispielsweise in Ergänzung zu vorhandener Naturverjüngung im Verjüngungsziel oder auf entstandenen Freiflächen wünschen, ist eine ganz andere Herausforderung. Wer Douglasien in exponierter Lage, Tannen in Fichtenmonokulturen oder Eichen mit Nebenbestand ohne Einzelschutz oder Zaun pflanzt oder dies als Beratungsförster einem privaten Waldbesitzer, noch dazu im Rahmen eines Fördertatbestandes, empfiehlt und glaubt, das werde schon gut gehen, wird viel an seinen Fingernägeln kauen müssen. Der Schutz vor Wildschäden spielt in Kulturen – so ehrlich muss man sein – auch in ambitionierten Staatswaldrevieren oder Eigenbewirtschaftungen eine Rolle. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang schlicht und ergreifend die immanente Naturkraft des Ausgangsbestandes – wie mein Waldbauprofessor Prof. Dr. Dr. Mosandl zu sagen pflegte. Wer bereits einen baumartenreichen Ausgangsbestand hat, wird sich bei adäquatem jagdlichem Engagement auch leichter tun, diesen mit heutigen Ansprüchen an klimaresiliente Verjüngungsziele zu bewirtschaften.

Doch zurück zur Legitimation der Jagd. Sagen kann man in jedem Fall, dass in vielen Situationen und bei angepassten waldbaulichen Vorgehensweisen die Jagd ein wichtiger Bestandteil beim Erhalt und bei der Etablierung artenreicher Verjüngungsprozesse ist. Aber sie ist es eben nicht allein. Allein ist sie es auch aus einem weiteren Grund nicht. Weit verbreitet ist der Begriff der Entmischung und eines damit verfälschten Verjüngungspotenzials im Zusammenhang mit Wildverbiss. Gerne vergessen wird die erhebliche Entmischung von eigentlich artenreichen Naturverjüngungsflächen durch forstliche Versäumnisse, ob in der Jungwuchspflege als Mischwuchsregulierung oder im Verlaufe der weiteren Pflege in der Bestandesentwicklung. Entmischung und damit das Verfehlen von risikominimierenden Verjüngungszielen als Grundvoraussetzung mutmaßlich zukunftsfähiger Bestandesformen ist in der Vergangenheit und auch aktuell nicht nur durch Wildtiere begründet. Auch ein Waldbesitzer steht in der Pflicht mit seinen Möglichkeiten und natürlich bei entsprechender Zielsetzung, Baumartenvielfalt zu begründen, zu etablieren und vor allem zu erhalten. Eine faire Kommunikation zwischen Waldbesitzern, Jägern und Förstern sowie eine realistische Sicht auf den jeweiligen Standort sind entscheidend über waldbaulichen und zwischenmenschlichen Erfolg auf der Fläche. Dies ist insbesondere dort erwähnenswert, wo jene Trilogie der Akteure gemeinsam für den Erfolg der indi-



viduellen Zielsetzung arbeitet: verpachtete Reviere mit großen (Kleinst-)Privatwaldanteilen, deren Eigentümer durch z. B. eine Forstverwaltung beraten werden.

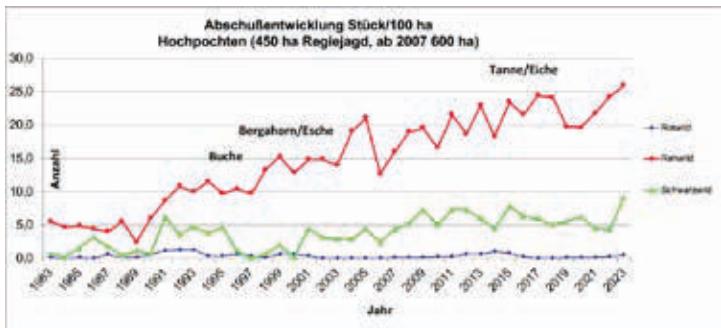
Die Forderung nach angepassten Wildbeständen ist berechtigt. Doch wo die Artenvielfalt im Altbestand fehlt, ungünstige Lichtverhältnisse die gewünschte und notwendige Naturverjüngung vereiteln und Mischwuchsregulierungen sowie Pflegen ausbleiben, dort kann auch die Jagd ihren Beitrag im Waldumbau nicht volumnäßig leisten.

Wie steht es also nun um die Legitimation der Jagd aus Gründen des Waldschutzes? Sie ist vorhanden, aber eben nicht in der Prominenz, wie man es ihr aus manchen Reihen in Forstkreisen zuspricht. Die gesellschaftliche Relevanz des Waldes soll damit nicht in Abrede gestellt werden. Doch andere Flächennutzungsformen wie in der Landwirtschaft ziehen eben auch weitere notwendige Zielsetzungen der Jagd nach sich, die sie grundlegend mit legitimieren. ■

Felix Kuwert
Forstassessor

Felix Kuwert (35) studierte Forstwissenschaften an der TU München in Weihenstephan. Im Anschluss daran absolvierte er sein Referendariat in Bayern. Nach der Großen Forstlichen Staatsprüfung arbeitete er zwei Jahre am Bayerischen Landwirtschaftsministerium und machte sich dann selbstständig. Sein berufliches Augenmerk liegt nun auf seiner Jagdschule sowie in den Jagdmedien.

Großer Einfluss der Jagd



Die Naturverjüngung der Baumarten etabliert sich erfolgreich bei höheren Abschusszahlen.

Um vom Kernproblem abzulenken, wird von der traditionellen Jägerschaft, aber auch von Teilen der Wissenschaft gerne kolportiert, dass der jagdliche Einfluss auf die Höhe der Wildschäden eher gering ist, sondern andere Faktoren wie z. B. Beunruhigung oder der Mangel an Äsungsangebot eine Rolle spielen. Nach über 30-jähriger jagdpraktischer Erfahrung mit hohem waldbaulichem Anspruch kann dies von mir nicht bestätigt werden.

Das Forstrevier Hochpochten-Masburg/Eifel im Forstamt Cochem umfasst, neben ca. 1.100 ha Kommunalwaldflächen, ca. 600 ha Staatswald mit Regiejagd, aufgeteilt in zwei Jagdbezirke mit 450 und 150 ha und mit den Hauptwildarten Rehwild, Schwarzwild sowie Rotwild als Wechselwild. Die aus devonischem Schiefer und einer Decklehmaulage entstandenen mehr oder weniger mächtigen Braunerden ermöglichen eine breite Baumartenspalette.

Die Jagd wird als Dienstleister für den Erhalt eines gemischten Waldes verstanden mit der Zielsetzung, alle relevanten Baumarten ohne Schutzmaßnahmen und möglichst naturnah zu verjüngen.

Mit Revierübernahme im Jahr 1991 wurde mir nahegelegt, die ca. 140-jährigen Buchen-Hallenwälder natürlich zu verjüngen, allerdings nur hinter Zäunen! In älteren Einrichtungswerken führte man die ausbleibende Naturverjüngung auf die „kalten Tonschieferböden der Eifel“ zurück.

Im natürlichen Verbreitungsgebiet der Buche bedeutete für mich der Zaunbau eine Kapitulation vor dem Primat der Jagd.

Mit der notwendigen Lichtsteuerung durch Intensivierung der Pflegeeingriffe und der Anhebung der Abschusszahlen stellte sich schnell eine flächendeckende Naturverjüngung der Buchen ein – natür-

lich ohne Zaun. Allerdings gab es immer noch erhebliche Verbissprobleme beim Edellaubholz, der Tanne sowie der Eiche.

Mit der stufenweisen Anhebung der Streckenzahlen (siehe Diagramm) wurde der Zusammenhang zwischen der Beteiligung der verbissempfindlichen Baumarten wie Bergahorn, Esche in der Verjüngung sowie Tanne und Eiche mehr als deutlich. Die Anhebung der Streckenzahlen erfolgte durch eine ständige Anpassung des Jagdkonzeptes. Zurzeit wird der Jagdbetrieb intervallartig organisiert. Dazwischen liegen längere Zeiten, in denen die Jagd ruht. Um die hohe Abschusszielsetzung zu erreichen, müssen alle Jagdinstrumente wie größere und kleinere Bewegungsjagden, drei zweitägige Sammelansitzjagden mit je 20 Jägern und der Einzelansitzjagd genutzt werden.

Der Zusammenhang zwischen Höhe der Wildschäden mit Beteiligung der anspruchsvollen Baumarten ist unmittelbar. Andere Aspekte wie Wildruhezonen, Äsungsverbesserung und Besucherlenkung können allenfalls nur in Rotwildrevieren begleitende Maßnahmen sein. Heute ist das gesamte Revier verjüngt und die älteren Fichten und Douglasien sind mit Tanne und Buche unterpflanzt. Dies macht sich besonders auf den entstehenden Freiflächen durch Borkenkäferbefall im Klimawandel bezahlt. Eine monetäre Bewertung der ungeschützten, kostenlosen Naturverjüngung unter Schirm erbrachte eine Wertsteigerung des Waldes von ca. 135 €/Jahr/ha. Die durchschnittlichen Jagdpachterlöse liegen zum Vergleich zwischen 30 und 60 €/Jahr/ha. Die ökologische Wertsteigerung ist damit noch nicht eingerechnet.

Bei der Übertragung auf andere Reviere müssen die jeweiligen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Entscheidend ist nicht die absolute Strecke, sondern das ständige Evaluieren und selbstkritisches Hinterfragen zur Erreichung der waldbaulichen Zielsetzung. „Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt!“

Michael Fohl, Revierleiter und BDF-Mitglied

Literaturhinweise:

M. Fohl, O. Böhmer, G. Bauer: „Wald vor Wild“ – Selbstzweck oder unverzichtbar?, AFZ- Der Wald 3/2014

Georg Meister: Rettet unsere Wälder, Westendverlag



Unaufhaltsam. Waidgerecht. Subaru.

Der Subaru Forester - und alles wird einfacher.

Auch auf der Pirsch überzeugt der Forester mit seiner umfangreichen Serienausstattung und der effizienten SUBARU e-BOXER-Hybrid-Technologie.

Außerdem serienmäßig erhältlich:

- **Alles wird einfacher** beim Jagen mit permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode
- **Alles wird einfacher** im Revier mit 220 mm Bodenfreiheit
- **Alles wird einfacher** beim Transport mit bis zu 2.070 kg Anhängelast¹

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute.

Mehr Infos über
Subaru Jagd & Forst



Der Subaru Forester.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrttermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus Roscher Bautzen
GmbH²
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

13051 Berlin

Autohaus Koch GmbH²
Tel.: 030-983089252
Hansastraße 212
juergen.manske@koch-ag.de
www.autoskaufmanbeikoch.de

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH³
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH²
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH²
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH³
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt³
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
infogn@autohaus-kuhn.de

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger GmbH²
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem
teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Forester e-BOXER 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 185; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹Anhängelast gebremst bis 8% Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ²Subaru Vertragshändler. ³Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Die Rolle der Jagd

Waldumbau in der Klimakrise



Ansitzeinrichtung in der Nähe einer Naturverjüngung (Schwerpunktbejagung!)

Wälder sind Wasser-, Sauerstoff-, Holzspender – und Lebensraum heimischer Wildtiere. Mit 32 % Waldfläche ist Deutschland eines der waldreichsten mitteleuropäischen Länder, darunter mehrheitlich Wirtschaftswälder mit Nadelbäumen (25 % Fichte, 23 % Kiefer). Dürre, Insektenbefall und Sturmschäden haben zu extremen Waldschäden geführt, eine halbe Million Hektar muss wiederbewaldet werden. Der Klimawandel macht den Aufbau gemischter vielfältiger Waldbestände notwendig. Das gelingt in konstruktiver und verantwortungsvoller Zusammenarbeit von Waldbau und Jagd mit lokal angepassten Konzepten.

In der Diskussion um Waldumbau rückt die Wildschadensproblematik verstärkt in den Fokus – und damit auch die Einstellung „Wald vor Wild“. Dieser einseitige Lösungsansatz – er stammt aus der Gründerzeit des Ökologischen Jagdverbands und damit aus den 1980er-Jahren – ist ökologisch und wildbiologisch völlig veraltet und widerspricht modernem Wildtiermanagement. Einem multifaktoriellen Schadgeschehen kann nicht mit dem monokausalen Ansatz der Reduktion von Wildbeständen begegnet werden, das zeigen jahrzehntelange Erfahrungen mit dem Jagd-Forst-Konflikt. Treten Wildschäden auf, wird üblicherweise geschlussfolgert, dass die Wildbestände zu hoch sind. Das kann teilweise stimmen, aber auch die Struktur des Lebensraums, Störungen und Fressfeinde wie der Wolf beeinflussen Schalenwild und damit die Dynamik des Schadgeschehens.

Wichtiger als die Populationsgröße ist die Verteilung der Tiere im Raum, die maßgeblich von der

Lebensraumstruktur gesteuert wird. Wiederkäuer müssen ihre Grundbedürfnisse nach Deckung und Äsung befriedigen. Im Vergleich zum gestuften Mischwald erfüllt ein dunkler Fichtenaltbestand ohne Unterwuchs diese schlecht. Der Waldbau hat also einen großen Einfluss auf das Verhalten des Schalenwilds und damit auf die Schadensprävention. Ungestörte Waldwiesen, knospenreicher Schlagabbaum, grasgesäumte Wegränder bieten Äsung, Dickungsbereiche und Waldränder sind Rückzugsräume. Mit diesen Waldbaumaßnahmen können Pflanzenfresser gelenkt und von waldbaulich sensiblen Bereichen wie Verjüngungsflächen abgelenkt werden.

Neben dem Waldbau ist die Jagd ein weiteres Instrument zur Schadensprävention. Wo nötig, werden lokale Schalenwildpopulationen reduziert. Die Jagd lenkt Wildtiere in zeitlicher wie räumlicher Dimension. Permanenter Jagddruck hingegen veranlasst sie, Strategien dagegen zu entwickeln – z. B. mehr Nachtaktivität. Zudem steigert zu viel Jagddruck ihren Energiebedarf und erhöht damit die Wildschadensgefahr. Bei der Intervalljagd wechseln Phasen der Jagdruhe und der Jagdausübung ab, der Jagddruck wird gemindert, damit erhöht sich der Jagderfolg.

Verbiss- und Schälschäden sind im Wald nicht homogen verteilt. Eine Bejagung, die sich auf schadensensible Bereiche konzentriert und in anderen extensiv praktiziert wird, dient der Schadensprävention. Die Erhöhung des Jagddrucks an solchen Schwerpunkten macht diese Bereiche aufgrund des Feindvermeidungsverhaltens für Schalenwild unattraktiv. Die Schwerpunktjagd ist aber nur effektiv, wenn es mit Blick auf die Wildarten und deren Populationsdichten ausreichende, gut zugängliche, jagdberuhigte Äsungsbereiche im Einstandsgebiet gibt. Ist dies nicht der Fall, können Schäden durch das Ausweichen der Wildtiere an anderen Stellen im Wald provoziert werden. Förster, Waldbesitzer und Revierinhaber sollten gemeinsam Bejagungsschwerpunkte festlegen. Sinnvoll ist dies zu Beginn einer neuen Jagdpachtperiode und bevor größere waldbauliche Maßnahmen anstehen. In der Umbauphase von reinen Nadelwäldern mit wenig Äsung zu strukturreichen Mischwäldern werden allerdings teilweise Einzelschutz und Kleingatter nötig sein. ■

Dr. Astrid Sutor, Referentin für Jagd & Forstwirtschaft, Deutscher Jagdverband e. V.

Jagen für den Wald

Ein Weckruf aus Nordrhein-Westfalen

Waldbesitz und traditionelle Jagdverbände besswören derzeit medienwirksam Einigkeit: Ab sofort wird dem Wald geholfen! Doch die Jagd vor Ort reagiert lähmend langsam auf die Waldkrise. Die Hilfe für den Wald wird scheitern, wenn man auf „Altbewährtes“ vertraut, das sich eben nicht bewährt hat.

Dem deutschen Wald droht eine Katastrophe: Eine Kaskade des Artensterbens wird eintreten und damit die Biodiversität weiter limitiert werden. Und das betrifft nicht nur eine Handvoll lieb gewonnener Baumarten. Es betrifft Straucharten und Orchideen, Schmetterlinge und Laufkäfer. Zudem werden alle so wichtigen „Ökosystemleistungen“ erheblich reduziert. Und last, but not least werden Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Milliardenverluste hinnehmen müssen.

Derzeit dürfte den meisten „Stakeholdern“ das Ausmaß dieser Schäden noch gar nicht annähernd bewusst sein, ansonsten würde kompromissloser gehandelt. Jagd- und Waldbesitzerverbände in NRW üben nicht selten den groß inszenierten Schulterschluss, dabei übersehen sie, dass sich nicht nur die Zielsetzungen im Wald, sondern auch die Anforderungen an ein zeitgemäßes Jagdhandwerk komplett verändert haben, und versuchen, mit dem Versprechen durchzukommen, das ein oder andere Reh mehr zu schießen.

Viele Jagdgenossenschaften und Forstamtsleiter schauen der Tatenlosigkeit ihrer Jäger ebenso tapferlos zu. Andere Jäger nehmen? Sind diese Ökojäger nicht sowieso grüne Spinner aus dem falschen politischen Lager?

Ähnlich verfährt „die“ verantwortliche Politik, die sich derzeit zufrieden zurücklehnt. In der geplanten Novelle des Bundeswaldgesetzes sind keine konkreten Verbesserungen hinsichtlich der Jagd zu erwarten. Im neuen Waldzustandsbericht Nordrhein-Westfalens wird der katastrophale ökologische Zustand der Wälder nur mit der Trockenheit und „Schadinsekten“ erklärt. Die Auswirkungen von Verbiss und Selektion durch viel zu hohe Reh- und Hirschbestände aufgrund einer verfehlten Jagd werden mit keinem Wort erwähnt. die Ergebnisse der landesweiten Verbissaufnahmen liegen nach fast zehn Jahren (!) immer noch nicht vor.

Wenn wir dem Wald helfen wollen, müssen wir schnell und kompromisslos beginnen, effektiv zu



jagen. In gemeinschaftlichen Jagdbezirken müssten viel mehr Jäger intensiv jagen können. Dabei gibt es achtzigtausend von ihnen ohne Jagdgelegenheit. Die Alternative zur Jagdverpachtung ist die Bejagung in Eigenregie, was in vielen Fällen erfolgreich ist. Regiejagd kostet aber Geld (bis zu 42 Euro/Jahr und Hektar) und muss professionell organisiert und „vorgelebt“ werden.

Wir werden es schon in wenigen Jahren auf großer Fläche sehen können: Wo erfolgreich gejagt worden ist – und wo nicht. Umso wichtiger sind alle Einzelnen, die mit gutem Beispiel vorangehen. Sie helfen nicht nur dem Wald, sondern können auch andere zum Nachdenken bringen, inspirieren und mitziehen. Zeigen wir, dass es geht!

*Frank Christian Heute
Landschaftsökologe und Vors. des ÖJV NRW*

Quelle:
wobigrafie / pixelio.de

Die Langfassung
des Beitrages ist in
„Der Dauerwald“
Nr. 68 erschienen
und findet sich unter
www.BDF-online.de/artikel



Wildtiermanagement im Studium



Die Jagd ist der Schlüssel zum Waldbau, das lehrt Prof. Thorsten Beimgraben in Rottenburg.

„Mehr als 500.000 Hektar Waldfläche müssen nach Schätzung von Fachleuten aufgrund der Waldschäden in Deutschland in den nächsten Jahren wiederbewaldet werden.“ (Quelle BMEL 2024) Diese Flächen, die hauptsächlich in den Mittelgebirgen liegen, sind derzeit noch wenig oder gar nicht bestockt. In wenigen Jahren werden dies riesige Einstände für Reh- und Rotwild mit einem Überangebot an krautiger Vegetation sein. Wenige Jahrzehnte später können diese aus Sicht des Schalenwildes derzeit noch idealen Lebensräume, dann aus dem Dickungsstadium herauswachsen und den angewachsenen Wildbeständen kaum noch Nahrung bieten, weil Licht am Boden fehlt.

Die jetzt kommenden Jahre werden darüber entscheiden, welche Baumarten sich auf den Kalamitätsflächen etablieren können. Ohne ein kompetentes Wildtiermanagement wird sich die Anzahl der Baumarten durch den Wildeinfluss auf nur wenige Arten, zumeist Fichte und Rotbuche, beschränken – zwei Baumarten, denen man im Klimawandel nur wenig Chancen einräumt. Wir wissen derzeit nicht, welche Baumarten in fünfzig Jahren überhaupt noch überlebensfähig sein werden. Jagd muss in den nächsten zehn Jahren darüber entscheiden, wie groß die Palette der Baumarten sein wird, mit der wir in die Zukunft gehen.

Diese Zusammenhänge, also die Wechselwirkungen zwischen Waldentwicklung und Lebensraumkapazität auf der einen und Wildbestandszahlen und Regulierungsmöglichkeiten auf der anderen Seite, gilt es zu verstehen und die daraus notwendigen Schlüsse zu ziehen

Mehr als 80 % der Studierenden, die ihr Forstwirtschaftsstudium an der Hochschule beginnen, haben noch keine Jagdscheinprüfung abgelegt. Da sie zumeist völlig unvorbereitet auf das Thema Wald und Jagd treffen, kann der Stellenwert der jagdlichen Ausbildung an den forstlichen Hochschulen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Rund 20 % der Studierenden, die ihr Studium aufnehmen, sind bereits im Besitz eines Jagdscheins. Deren jagdlich-soziale Prägung ist häufig durch die Sichtweise von Jagdpächtern gekennzeichnet – dem Verfasser dieser Zeilen ging es vor mehr als 30 Jahren ebenso. Die Jagdausbildung in Deutschland behandelt die Wechselwirkung zwischen Wild und Wald, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zumeist sehr rudimentär. Das war vor 40 Jahren nicht besser als heute. Die wachsende Zahl von 4-Wochen-Kursen hat die Situation nur noch verschärft. Die an der Hochschule für Forstwirtschaft seit zwei Jahren durchgeführten Waldjägerkurse für private Jäger vermitteln wildökologisch-waldbauliches Basiswissen und immer wieder zeigen sich die Teilnehmer erstaunt über die einfachsten Zusammenhänge.

Doch auch an den forstlichen Hochschulen hat sich der Blick auf Wildtiere und ihre Bedeutung für den Wald über die Jahre stets verändert. In den Neunzigerjahren wurde das Thema Wildtiermanagement eher als traditionelles und vergangenheitsbezogenes Randthema behandelt. Häufig durch hochschulexterne Lehrbeauftragte gelehrt, wurden Professuren mit Bezug zum Wildtiermanagement eingespart und den technikbezogenen Fächern zugeschlagen. Nun – so scheint es – gewinnt das Fach wieder an Bedeutung, denn klimaangepasster Waldbau stößt an seine Grenzen, wenn unangepasste Wildbestände die Baumartenauswahl beschränken und die Wildschutzkosten explodieren lassen.

Es braucht Wildtiermanager mit neuen Konzepten, seien es Regiejagd oder (verpflichtende?) Fortbildungskurse für jagdliche Verantwortungsträger. Dies wären die Jagdpächter, die auf den 90 Prozent Jagdfläche entscheiden, die nicht in Eigenregie bejagt werden. Aber egal welche Lösung man findet: Immer braucht es eine fundierte Ausbildung, um im Sturm der zumeist sehr emotional vorgetragenen Argumente zu bestehen. Jagd ist der Schlüssel zum Waldbau – nicht der Zaun. Dieser Grundsatz muss den Waldgestaltern der Zukunft klar sein. ■

*Prof. Dr. Thorsten Beimgraben
Professur für Wildökologie und Jagdwirtschaft
Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg*



Exkursion ins Aostatal



Auch in diesem Jahr veranstaltet Peter Ostertag seine beliebte Exkursion, die – was nicht überrascht – sehr schnell ausgebucht war. Schnell sein hat sich für die Teilnehmer also gelohnt. Hier ein kleiner Reisebericht über die Exkursion ins Aosta-Tal:

Eine unterhaltsame Fahrt durch die verregnete Westschweiz, vorbei am Genfer See und über den Großen St. Bernhard bringt uns gegen Abend ins breit ausladende Aosta-Tal. Dieses grenzt sich mit dem 4.810 m ü. NN hohen Mont Blanc gegen das benachbarte Frankreich ab. Im südlichen Teil des Tales liegt der Nationalpark Gran Paradiso.

Am nächsten Morgen überraschen uns blauer Himmel, schneedeckte Gipfel über leuchtend grünen Weinbergen, Obstwiesen und kleine Felder zwischen kleinen Weilern, Kirchen und verschiedenen Burgen auf kleinen Anhöhen. Die Häuser sind meist aus Naturstein, die Dächer mit kunstvoll bearbeiteten dünnen Natursteinplatten aus dem Tal gedeckt. Dicke Holzbalken tragen diese gewichtigen Dächer, ausgelegt für große Schneelasten im Winter.

Unser erster Tag bringt uns nach Courmayeur, einem mondänen Skiorort. Von hier aus führt uns Förster Jean-Claude Haudemand durch den sehr alten Schutzwald, der sich über 500 Höhenmeter den Hang hinaufzieht. Dieser wird nur wenig bearbeitet, gefällte Bäume bleiben meist liegen als Lawinenbremse, es gibt aber durch die vergangenen sehr trockenen Jahre massive Probleme mit dem Borkenkäfer. Dies zwingt teilweise zu größeren Eingriffen.

Der lichte Lärchen- und Fichtenwald lässt uns die seltene Holunderorchidee, wilde Stiefmütterchen

und Knabenkräuter entdecken. Ebenso tummelt sich auf einem steilen Felsabhang eine Gruppe Steinbockmütter mit etlichen Jungtieren.

Auf 1.840 m ü. NN machen wir Rast auf einer Almwiese. Vor uns erheben sich majestatisch der tief verschneite Mont Blanc und seine hohen Nachbarberge vor wolkenlos blauem Himmel.

Nach dem Abstieg verabschieden sich unsere Jagdhornbläser und danken dem Förster und seiner Begleitung.

Der nächste Tag führt uns auf schmalen kurvigen Sträßchen und kleinen Brücken über tiefe Bachschluchten hinauf nach Cogne, wo uns Lolita und Elisabetta herzlich begrüßen. Sie führen uns durch den Nationalpark Gran Paradiso und versorgen uns mit Lunchpaketen voller hiesiger Spezialitäten. Unterwegs bekommen wir vielfältige Informationen

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdggeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:



Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de





über Geologie, Wald, Geschichte, Flora und Fauna. Wir steigen auf einem gut ausgebauten historischen Weg auf, welcher für König Victor Emanuele II. angelegt wurde, damit dieser um 1850 bequem mit dem Maultier oder der Sänfte seine hoch gelegenen Jagdhütten erreichen konnte. Die starke Bejagung, besonders der Steinböcke, führte dazu, dass bei der Gründung des Nationalparks nur noch ca. 100 Tiere überlebt hatten. Heute schätzt man ca. 5.000 bis 6.000 Steinböcke im ganzen Gebiet. Die Bevölkerung der Gegend bekam Arbeit durch das Jagdgebiet, betrieb aber auch Almen im Gran Paradiso. Victor Emanuele III. war 1919 gezwungen, abzudanken, und ging ins Exil, handelte jedoch mit dem neuen italienischen Staat aus, dass dieser sein Jagdgebiet schützt und erhält, und dieser erklärte es 1920 zum ersten Nationalpark Italiens. Ab diesem Zeitpunkt erholten sich die Wildtierbestände wieder, allerdings mussten auch die Almen verlassen werden, was in der Bevölkerung zu einer jahrelangen Verweigerung der Wahlen führte.

Unser Aufstieg durch den lichten Lärchenwald führt uns vorbei an Gämsen, Gruppen von männlichen Steinböcken, die ohne Scheu in unserer Nähe bleiben, und bringt uns auf eine Almwiese mit ehemaligen Almhütten.

Am Himmel kreisen Steinadler, Gänsegeier und Kolkabben. Wir steigen noch ein Stück weiter auf, an einem Bergbach auf ca. 2.000 m ü. NN liegt letzter Schnee. Wir hören die Wasseramsel, Weidenmeise und Klappergrasmücke. Der Abstieg lässt uns noch Soldanellen, Alpenprimeln, Alpenanemonen und Küchenschellen in großer Zahl entdecken.

Am dritten Tag lernen wir ein weiteres Tal des Nationalparks kennen. Eine schmale steile Straße führt lange durch ein schroffes Tal aufwärts, vorbei an vielen kleinen Weilern aus den grauen Steinen

der Umgebung, teils nur noch Ruinen. Unzählbar viele Trockenmauern zeigen die frühere Bewirtschaftung dieser Steilhänge, manche bereits vom Wald zurückerobert.

Von Valsavarenche, einem Städtchen mit Schule und guter Infrastruktur auf 1.541 m ü. NN, steigen wir auf bis 2.165 m ü. NN, dort liegt eine der königlichen Jagdhütten von 1862. Diese wurde 1982 von einer Lawine weggefegt und nur ein Teil davon wiederaufgebaut. Heute beherbergt sie die Ranger und eine Forschungsstation für das Monitoring der Murmeltiere, die hier seit 2006 mit Ohrmarken und Chips ausgestattet sind. Hier sehen wir ganze Flächen von kleinen Enzianen, Küchenschellen, Alpenaurikeln, stark zerissene Sträucher von Seidelbast und am Himmel tummeln sich Steinadler, Bartgeier und Alpendohlen.

Unseren Rückweg ins Tal nahmen wir über die bequem angelegte „Königsstraße“. Dabei wurde noch das Thema „Wolf“ erörtert. Bis ins 17. Jahrhundert war der Wolf in Italien willkommen, die Gründer Roms, Romulus und Remus, wurden von einer Wölfin gesäugt. Die Pestepidemien dieser Zeit lassen ihn zum Leichenfledderer werden. Daraufhin hatte jedes Dorf seinen „Lupero“, der Prämien für den Abschuss der Tiere erhielt. So war der Wolf in ganz Italien fast ausgerottet. 1975 kam ein Umdenken, es wurde Wild als Beute angesiedelt, heute ist die Gesellschaft zu diesem Thema gespalten. Es gibt Lösungsversuche mit Maremma-Schutzhunden, runde Krals für die Almschafe mit E-Zaun und den „Menschen“ als Beschützer der Schafe.

Die Klimaveränderung hat fatale Auswirkungen auf das Gran Paradiso. Durch das rasante Abschmelzen der Gletscher, welche die Täler immer mit Wasser versorgt haben, breitet sich zunehmend Trockenheit aus, da die ergiebigen Regenfälle am Matterhorn und Monte Rosa hängen bleiben.

Die zunehmende Verwaldung führt zu einer Verarmung der Artenvielfalt, was wieder eingeschränkten Almbetrieb im Nationalpark erlaubt hat. Als Auswirkung von weniger und kürzerer Schneedeckung sind das Schneehuhn und der Schneehase fast verschwunden.

In Degioz verabschieden die Jagdhornbläser unsere zwei Reiseführerinnen mit schönen Klängen und einem Präsent und wir fahren wieder talabwärts zu unserem letzten gemeinsamen Abend. Nach einem vielfältigen Abendessen klingen lange noch Lieder und schöne Musikstücke übers Tal, unsere Wirtin und ihre privaten Gäste tanzen schwungvoll dazu.

Erfüllt von großartigen Eindrücken und schönen Gesprächen innerhalb der Gruppe verstreicht auch die Zeit im Omnibus, trotz Regenwetter und viel Verkehr. ■

Anne-Claire Fink



Der BDF Baden-Württemberg startet seinen Social-Media-Kanal auf *Instagram*

Die Anrede im Social-Media-Kanal ist sehr persönlich, denn in der Insta-Welt sind wir auf „Du und Du“. 😊



Sollten Sie noch nicht auf Instagram „unterwegs“ sein, können Sie auf unserer Homepage www.bdf-bw.de unter der Rubrik Instagram-Kanal (<https://www.bdf-bw.de/service/instagram/>) auf eine Klick-Anleitung zum Installieren von Instagram auf einem dienstlichen ForstBW-Handy zugreifen. In den Land- und Stadtkreisen ist die Installation auf dem dienstlichen Handy aus IT-Sicherheitsgründen nicht immer möglich. Unabhängig davon können Sie Instagram natürlich auf Ihrem privaten Handy installieren.

Wenn bei Ihnen etwas Interessantes passiert, das wir über den BDF-Instagram-Kanal verbreiten sollen, dann gerne Bilder (mindestens 1 MB), Videos mit ein paar Infos an socialmedia@bdf-bw.de mailen.

Wir wollen informativ sein, wir wollen aber auch nette, sympathische und emotionale Seiten unserer Forstwelt zeigen.

Die Instagram-Redakteure und -Redakteurinnen werden sich auf unserem Kanal selbst vorstellen. Wir danken schon jetzt für Ihr Engagement!

Schöne Grüße und wir freuen uns, dass unser BDF-Kanal nun live geht. ■

*Ihre Landesleitung
BDF Baden-Württemberg*

Terminankündigung – Save the Date

Liebe BDF-Mitglieder der Region Freiburg,

am 08.11.2024 findet unsere diesjährige Regionalkonferenz statt. Als fachlichen Input besichtigen wir das neue Holzfaserplattenwerk der Firma Gutex in Eschbach. Nachdem wir über die verschiedenen Möglichkeiten der Holzfaserdämmung informiert wurden, kehren wir in das Ox-Hotel in Heitersheim ein. Dort informiert der Vorstand über die aktuelle berufsständische Arbeit und forstpolitische Fragestellungen. Anschließend gibt es die Möglichkeit, sich in gemütlicher Runde beim gemeinsamen Mittagessen auszutauschen.

Wann: 08.11.24 um 9:00 Uhr

Wo: Gutex Holzfaserplattenwerk, Max-Immelmann-Allee 3, 79427 Eschbach

Anmeldung schnellstmöglich unter: [geschaefsstelle\(@\)bdf-bw.de](mailto:geschaefsstelle(@)bdf-bw.de)

Wir freuen uns auf einen interessanten Vormittag!

André Eickmann und Georg Löffler

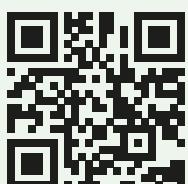


BDF bei MdL *Mia Goller* von BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN



Mia Goller, Sprecherin für Landwirtschaft und Wald von BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN (Mitte), mit (v. r.) Bernd Lauterbach, Klaus Schreiber und Stefan Kramer

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Am 4. Juli trafen sich Bernd Lauterbach, Klaus Schreiber und Stefan Kramer mit Mia Goller, der Sprecherin für Landwirtschaft und Wald von BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN, und mit der Fraktionsmitarbeiterin Regina Reiter im Bayerischen Landtag.

Die Abgeordnete Goller ist Mitglied im Agrarausschuss des Landtages und im Beirat der BaySF und mit der Land- und Forstwirtschaft aufgewachsen. Auf dem Bullenmastbetrieb der Eltern wurde das Wohnhaus schon früh mit Hackschnitzeln geheizt, die Kinder halfen bei der Walddarbeit mit. Als Politikerin freut sich Goller, besondere Verantwortung für Waldthemen übernehmen zu können. Als erste

waldpolitische Aktion habe sie sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass heimisches Holz weiterhin als nachhaltiger Energieträger gilt.

In großer Sorge um den Wald

„In der Analyse sind wir uns einig“, betonte sie, als BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach über die großen Herausforderungen, die Wald und Forstleute zu bewältigen haben, berichtete. Auch sie mache sich große Sorgen um den Wald und sei davon überzeugt, dass die Probleme nur mit mehr Personal und mithilfe einer sachlichen Diskussion behoben werden könnten.

Sie wolle im Herbst am Kurs für den Jagdschein teilnehmen, um bei jagdlichen Themen auf Augenhöhe mitdiskutieren zu können. Den Antrag auf Jagdzeitänderungen für Rehwild (siehe BDF aktuell 07/2024) hätten die Grünen gestellt, damit erneut darüber geredet wird, dass Bayern eines der wenigen Bundesländer ist, in dem die Jagdzeiten noch nicht den aktuellen Verhältnissen angepasst wurden.

Bernd Lauterbach bedankte sich im Anschluss für das sehr angenehme und offene Gespräch über Schützen und Nutzen im Wald und bot an, weiterhin in Kontakt zu bleiben. ■

E 11 für Revierunterstützung in der FoV

Unbefristet Beschäftigte im Revierdienst oder in Sonderbereichen, bei denen der Schwerpunkt auf Tätigkeiten liegt, für deren Ausübung die im Vorbereitungsdienst vermittelten Fachkenntnisse und praktischen Erfahrungen benötigt werden, erhalten in der Forstverwaltung seit diesem Frühjahr E 11.

Befristet Beschäftigte zur ausschließlichen Unterstützung im Revierdienst mit Vorbereitungsdienst sowie sonstige befristet Beschäftigte mit mehr als 33 % Tätigkeiten, für die die im Vorbereitungsdienst vermittelten Fachkenntnisse und praktischen Erfahrungen erforderlich sind, werden ebenfalls in E 11 eingruppiert.

Ein großer Erfolg des BDF, geht diese verbesserte Eingruppierung doch auf ein vom BDF erstrittenes Urteil des Landesarbeitsgerichts Sachsen zurück. Hier wurde einem als Revierleiter tätigen Förster, der sowohl ein forstliches Hochschulstudium als auch einen absolvierten Vorbereitungsdienst vorweisen konnte, eine Eingruppierung in Entgeltgruppe 11 zugesprochen.

Der BDF versucht derzeit intensiv, Ähnliches auch in den Bayerischen Staatsforsten zu erreichen. ■



Verteilung der Waldumbauoffensive-Stellen

Der Doppelhaushalt 2024/2025 sieht u. a. für die Waldumbauoffensive 2030 der Forstverwaltung eine Stellenmehrung von je 16 Stellen für die beiden Jahre 2024 und 2025 vor. Ein großer Erfolg, auch dank des großen Einsatzes des BDF, in einem durch geringere finanzielle Spielräume gekennzeichneten Doppelhaushalt (wir berichteten). Ein Dank an alle Beteiligten, die diese dringend erforderliche Personalmehrung nach einem Personalabbau von über 3000 Stellen seit 1993 ermöglicht haben. Eine schnellere Realisierung der zugesagten 200 neuen Stellen bis 2030, wie vom BDF gefordert, war allerdings nicht zu erreichen.

In seinem letzten Gespräch mit der Spitze der Forstverwaltung hatte der BDF die Enttäuschung vieler BDF-Mitglieder über die Verteilung der 30 Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 im Jahr 2023 erläutert, da kaum eine Stelle im Außen Dienst angekommen sei. Der BDF hatte erneut gefordert, weitere Reviere auszuweisen.

Auch mit den diesjährigen Stellen wurden keine neuen Reviere realisiert und lediglich die Hälfte der Stellen (acht Stellen) dem Außendienst als Sachbearbeiter Waldumbau direkt zugewiesen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die anderen acht neuen Stellen nicht gut begründbar wären. So hatte beispielsweise der BDF die Erhöhung der Anwärterzahlen auf 100 erreichen können, wofür nun eine Stelle an der Forstschule Lohr ausgebucht werden musste. Aus Sicht des BDF hätte der Landtag hierfür aber weitere neue Stellen zur Verfügung stellen müssen. ■

Bezirksversammlung

Einladung zur BDF-Bezirksversammlung Oberfranken 2024 – Waldschutzsituation 2024 – Erkenntnisse und Erfahrungen

Wann: 7. November 2024

Wo: Gasthof Specht in Fichtelberg, Fichtelberger Straße 41, 95686 Fichtelberg-Neubau

Tagesordnung

12:00 – 13:30 Uhr: Möglichkeit zum Mittagessen und geselliges Beisammensein

Beginn 13:30 Uhr: Nicht öffentlicher Teil

Beginn 15:30 Uhr:
Öffentlicher Teil
Begrüßung (Bezirksvorsitzende)
Grußworte aus der Politik
Fachvorträge zum Themengebiet: Waldschutzsituation 2024 – Erkenntnisse und Erfahrungen für die Praxis;
Referenten:
1. Dr. Andreas Hahn, Leiter der Abteilung Waldschutz an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
2. Dr. Sebastian Höllerl, Teilbereichsleiter Waldbau bei den Bayerischen Staatsforsten
3. Frank Sander, Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung Münchberg e. V.

Um Anmeldung (mit oder ohne Mittagessen) bis 30.10.2024 wird gebeten: an ruth.mueller@bdf-bayern.de oder florian.manske@bdf-bayern.de.

Florian Manske und Ruth Müller



Bezirk Schwaben mit neuem Vorstand



Der neue und alte Bezirkvorstand (v. l.): Johannes Nachbar, Mathias Burghard, Giselher Meermann, Simon Lipp, Simon Östreicher, Stephan Fessler, Markus Reyinger, Bernd Lauterbach, Franz Nöß, Anton Paulus, Raffael Döring

Am 10. Juli 2024 luden die Bezirksvorsitzenden Markus Reyinger und Stephan Fessler zur Bezirksversammlung nach Augsburg. Zur Einstimmung führte der Leiter der Städtischen Forstverwaltung, Jürgen Kircher, im Rahmen einer forstlichen Exkursion durch den Stadtwald Augsburg. An beeindruckenden Waldbildern wurde deutlich, warum der Stadtwald in diesem Jahr zum „Waldgebiet des Jahres“ gewählt wurde. Ein herzlicher Dank noch mal an dieser Stelle an Jürgen Kircher und seine forstlichen Mitarbeiter für die fachkundigen Einblicke in die Augsburger Wälder.

Im Anschluss wurden die Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und Klaus Schreiber sowie Roland Mally vom BDF-Sozialwerk bei der sehr gut besuchten Bezirksversammlung im Umweltbildungszentrum begrüßt. Markus Reyinger berichtete ausführlich über die Tätigkeiten des Bezirkvorstands in den vergangenen beiden Jahren und kündigte seinen Rückzug aus der Vorstandshaft an.

Mit den anschließenden Neuwahlen unter der Wahlleitung von Thomas Miehler konnte ein neuer Bezirkvorstand gewählt werden, der sich wie folgt zusammensetzt:

- Bezirksvorsitzender (FoV): Stephan Fessler, Revierleiter AELF Kaufbeuren
- Bezirksvorsitzender (BaySF): Raffael Döring, Revierleiter FB Kaisheim
- Jugendvertreter (BaySF): Johannes Nachbar, Revierleiter FB Sonthofen
- Jugendvertreter (FoV): Mathias Burghard, AELF Krumbach-Mindelheim
- Laufbahnvertreter QE3: Simon Lipp, Revierleiter FB Sonthofen
- Laufbahnvertreter QE4: Simon Östreicher, Bereichsleiter AELF Kempten
- Laufbahnvertreter Bürodienst (FoV): Giselher Meermann, AELF Augsburg
- Vertreter Pensionisten: Anton Paulus

Der Bezirkvorstand Schwaben bedankt sich an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen für den teilweise außergewöhnlich langen Einsatz im Dienste des BDF bei den ausscheidenden Mitgliedern des Bezirkvorstands, namentlich Gerhard Limmer (Vertreter QE4), Rainer Ruf (Vertreter QE3), Klaus Guggemos (Vertreter Büro), Franz Nöß (Pensionistenvertreter), Tobias Kraus (Jugendvertreter) und Sebastian Baumeister (Jugendvertreter). Zu ganz besonderem Dank fühlen wir uns unserem scheidenden Bezirksvorsitzenden Markus Reyinger verpflichtet. Nach 16 Jahren an der Spitze des BDF-Bezirksverbands Schwaben übergibt er diese Funktion in jüngere Hände. Seine Leistungen wurden auf der Versammlung ausgiebig gewürdigt und mit großem Applaus belohnt.

Die Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und Klaus Schreiber nutzten die Bezirksversammlung für ausführliche Berichte zu aktuellen Themen des BDF in Bayern. Des Weiteren gaben sie interessante und informative Einblicke in das forstpolitische Geschehen und ehrten langjährige Mitglieder. Der Bezirksvorstand Schwaben bedankt sich bei den Landesvorsitzenden und fühlt sich sehr gut vertreten! ■

Peter Pröbstle wird 60 Jahre

Der BDF und seine Mitglieder gratulieren Dr. Peter Pröbstle sehr herzlich zu seinem 60. Geburtstag. Schon sehr früh engagierte er sich im Fachbereich Forst des VHBB.

Die fachliche Zusammenarbeit zwischen VHBB und BDF intensivierte sich vor 15 Jahren. Gemeinsame Strategietreffen, Stellungnahmen und politische

Gespräche ließen beide Verbände näher zusammenrücken. In der entscheidenden Phase übernahm Dr. Peter Pröbstle die Leitung des Fachbereichs Forst des VHBB. Zuvor hatte er sich bereits inhaltlich und strategisch intensiv eingebbracht und beispielsweise die gemeinsamen Wahlfordernungen der beiden Verbände vonseiten des VHBB federführend erstellt.



Als Leiter des Fachbereichs Forst verhandelte Pröbstle intensiv mit dem BDF, um die personal- und forstpolitischen Interessen des VHBB bei der Bündelung der fortfachlichen Arbeit unter dem Dach des BDF zu wahren. Konsequenterweise kandidierte Pröbstle 2016 als Vorstand des BDF. Er brachte sich auf vielen Feldern sehr intensiv ein und erstellte und betreute u. a. auch den Internetauftritt des BDF Bayern. 2022 kandidierte er aus beruflichen Gründen nicht mehr erneut als Vorstand, bringt sich aber weiterhin in die BDF-Arbeit engagiert ein.

Von seinem riesigen Einsatz, seinem umfangreichen Wissen und seinem Interesse an verschiedensten Themen haben der BDF und seine Mitglieder sehr profitiert. Ebenso von seinem strategischen Denken, seiner pointierten Argumentation und seiner Art, „den Dingen auf den Grund zu gehen“. Lieber Peter, der Vorstand des BDF Bayern gratuliert dir im Namen unserer Mitglieder und wünscht dir gesunde und erfüllte Lebensjahre! ■



Wir gratulieren
Dr. Peter Pröbstle sehr
herzlich zu seinem
60. Geburtstag.

Alfons Leitenbacher erhält Karl-Gayer-Medaille

Im Rahmen einer Festveranstaltung in Grabenstätt im Landkreis Traunstein hat der BUND Naturschutz in Bayern (BN) Alfons Leitenbacher mit der Karl-Gayer-Medaille ausgezeichnet. „Wir ehren heute Alfons Leitenbacher, weil er sich sehr erfolgreich für eine gemischte Waldverjüngung in allen Waldbesitzarten eingesetzt hat“, so der BN-Landesvorsitzende Richard Mergner bei der Preisverleihung. „Leitenbachers Einsatz für zukunftsfähige Wälder und für eine waldgerechte Jagd soll als Vorbild für alle Forstleute dienen.“

Angesichts durch die Klimakrise stark geschädigter Wälder sei es unerlässlich, dass eine gemischte Waldverjüngung auf großen Flächen aufwachsen kann – ohne besondere Schutzmaßnahmen. Obwohl dieses Ziel als Gesetzesauftrag klar formuliert sei, werde es seit vielen Jahren in halb Bayern verfehlt.

Alfons Leitenbacher erhalte diese Auszeichnung, weil er als Beamter diesen Gesetzesauftrag ernst genommen und ihn konsequent, zielstrebig, transparent und erfolgreich umgesetzt hat. Leitenbacher hat früh erkannt, dass man auf der Ebene der Jagdreviere ansetzen muss, wenn man die Situation der Waldverjüngung verbessern will. So werden im Amtsbezirk des AELF Traunstein für alle 270 Jagdreviere seit 2006 flächendeckend revierweise Aussagen zum Vegetations- und Verbisszustand erstellt und veröffentlicht.



Auch Bernd Lauterbach gratulierte dem Preisträger Alfons Leitenbacher (v. l.): BN-Landesvorsitzender Richard Mergner, Bernd Lauterbach, Alfons Leitenbacher, ANW-Bayern-Vorsitzender Prof. Manfred Schölch

Unter der Leitung von Leitenbacher wurde der Amtsbereich des AELF Traunstein mit den Landkreisen Traunstein und Berchtesgaden zu „Waldverjüngungs-Spitzenreitern“. 2021 wiesen fast 80 Prozent der Jagdreviere günstige bis tragbare Verbiss-Situationen auf. „Ein maßgeblicher Erfolgsfaktor dafür ist, dass Alfons Leitenbacher es sehr gut verstanden hat, die Beteiligten einzubinden und sie mitzunehmen – für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, bei der Waldbesitzer, Jäger und Förster an einem Strang ziehen“, so Beate Rutkowski, stellvertretende Landesvorsitzende und Vorsitzende der Kreisgruppe Traunstein im BN (Quelle: BN Bayern, gekürzt).

Auch Landesvorsitzender Bernd Lauterbach gratulierte dem Preisträger herzlich und dankte ihm für seinen großen Einsatz. ■



Kreisversammlung *Oberland*



WEZ-Leiter Siegmar Wüst (hinten Mitte) in Aktion: Er erläutert den Teilnehmern die „Lüge der Vergessenen“, d. h., die überlebenden beeindruckenden Mammutbäume sagen nichts über den Aufwand der Bestandsbegründung aus.

Der Kreisverband Oberland war zu Gast im Waldelebniszentrums Grafrath und im dortigen Forstlichen Versuchsgarten. WEZ-Leiter Siegmar Wüst erläuterte in seiner bekannt pointierten Art die Entstehung, den Bau und die Hintergründe des beeindruckenden Holzbau. Er besteht von der Bodenplatte bis zu den Dachschindeln komplett aus Holz. Verbaut wurden für die 400 m² Nutzfläche ca. 200 m³ Holz – damit sind im Gebäude überschlägig rund 200 Tonnen des klimaschädlichen Gases CO₂ gebunden.

Beim anschließenden Rundgang durch den Forstlichen Versuchsgarten zeigte Siegmar beispielhaft, wie er den Versuchsgarten weiterentwickelt und für die Waldpädagogik nutzt. Die z. T. sehr vorrätigen Kleinbestände werden nach und nach durchforstet, Lichtbaumarten werden verstärkt gefördert. Dabei hob Wüst die hervorragende Zusam-

menarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten hervor. Seit dem Jahr 2000 stehen die Umweltbildung und die Waldpädagogik im Mittelpunkt des Versuchsgartens. Kindergärten, andere Einrichtungen, aber auch die breite Öffentlichkeit haben freien Zutritt.

Der Versuchsgarten wurde 1881 gegründet. Ursprünglich diente der 34 ha große Garten zum Versuchsanbau fremdländischer Baumarten. Insgesamt sind 200 fremdländische Baumarten aus Amerika, Europa und Asien zu besichtigen. Der älteste Mammutbaum wurde 1893 gepflanzt.

WEZ-Leiter Siegmar Wüst zeigte sich als hervorragender Gastgeber und bot das WEZ großzügig für Waldveranstaltungen als Tagungsort an. Danke, Sigi, für deine Gastfreundschaft!

In der anschließenden Kreisversammlung stellten sich die Kreisvorsitzenden Bernd Wachsmann und Sebastian Schlenz zur Wiederwahl. Bernd allerdings nur bis November, da er dann in die Forstverwaltung wechselt. Ein Nachfolger aus der BaySF soll nun für ihn gesucht werden. Beide wurden einstimmig gewählt.

Robert Nörr gab einen kurzen Abriss über die aktuelle Forstpolitik, der von den knapp 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern intensiv diskutiert wurde.

■

Kreisgruppenversammlung *Fichtelgebirge*

Am 16. Juli traf sich die Kreisgruppe Fichtelgebirge im Gasthof Specht in Fichtelberg.

Hierzu war extra der Landesvorsitzende, Bernd Lauterbach, angereist, um über aktuelle forstpolitische Themen aus erster Hand zu berichten.

Die Kreisgruppe besuchte an diesem Nachmittag die benachbarte Kreisgruppe im Frankenwald zum Thema „Wiederbewaldung im Frankenwald – Pioniere wider Willen“.

Des Weiteren wurde der neue BDF-Arbeitskreis „Nachwuchsgewinnung, Mitarbeiterzufriedenheit, Beruf und Familie“ vorgestellt. Wer für diese Themen Vorschläge hat, ist herzlich eingeladen, sich damit (am besten per Mail) zu melden. Genauso ist es möglich, direkt Mitglied im Arbeitskreis zu werden.

Zu guter Letzt standen Neuwahlen auf dem Programm. Bisher wurde die Kreisgruppe Fichtelgebirge durch Ruth Müller (Forstverwaltung) und Hubertus Schmidt (BaySF) geführt. Ruth Müller ist seit September 2023 zusammen mit Florian Manske für den ganzen Bezirk Oberfranken zuständig. Deswegen war es sinnvoll, die Leitung der Kreisgruppe in die Hände weiterer Kollegen zu geben, um die Zusammenarbeit auf möglichst viele aktive BDFler in Oberfranken zu verteilen. Hubertus Schmidt war es zudem wichtig, dass bereits die nächste Generation mit der Leitung der Kreisgruppe betraut werden kann.

Erfreulicherweise konnte auf der Versammlung nun der Kreisgruppenvorsitz mit einer neuen Doppelspitze mit nahtlosem Übergang besetzt werden. Gewählt wurden Jürgen Wohlfarth (Forstverwaltung)



und Christoph Mende (BaySF). Jürgen Wohlfarth leitet das Revier Goldkronach am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth-Münchberg. Christoph Mende ist für das Revier Weidenberg am Forstbetrieb Fichtelberg verantwortlich.

Die scheidenden Kreisgruppenvorsitzenden gratulierten ihren Nachfolgern herzlich und boten an, für Fragen natürlich gerne zur Verfügung zu stehen.

Bernd Lauterbach bedankte sich bei den bisherigen Vorsitzenden mit einem BDF-Brotzeitbrett und freute sich sehr, dass in Oberfranken in Sachen BDF immer etwas los ist.

Nachdem alle Tagesordnungspunkte abgehandelt waren, blieben die Mitglieder noch zu einem gemeinsamen Abendessen im Specht. Im alltäglichen Berufsleben ist jeder stark beansprucht und hat eine Menge Termine abzuarbeiten. Die abendliche Versammlung war nun eine tolle Gelegenheit, sich einmal wieder intensiv mit den Kolleginnen und Kollegen ungezwungen auszutauschen und aktuelle Entwicklungen im Forstbereich zu diskutieren. Wer Interesse am oben genannten Arbeitskreis hat, kann sich hierzu bei Ruth Müller melden: ruth.mueller@bdf-bayern.de. ■

Ruth Müller

Die Kreisgruppe Fichtelgebirge unter neuer Leitung: Jürgen Wohlfarth (2. v. l.) und Christoph Mende (3. v. l.) mit (v. l.) dem Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach und den früheren Kreisvorsitzenden Ruth Müller und Hubertus Schmidt

Rechts:
Der BDF beteiligte sich mit Klaus Schreiber (l.) und Siegfried Waas (r.) an der Landesgartenschau in Kirchheim an einem Tag mit einem Stand, um über die Arbeit und die Leistungen der Forstleute zu informieren.

JEFRÜHER, DESTOBESSER FRÜHABSICHERN LOHNT SICH.

LV 1871

Sie wissen, wie unvorhersehbar das Leben in der Natur sein kann. Doch nicht nur wir, auch unsere Kinder sind den Unwägbarkeiten des Lebens ausgesetzt.

Eine Berufsunfähigkeitsversicherung für Schüler ist die perfekte Lösung, um Ihre Kinder schon heute gegen die Risiken von morgen abzusichern.



Besuchen Sie uns unter www.bdf-sozialwerk.de und lassen Sie sich von einem Experten beraten, der Ihre Welt versteht. Wir kennen die besonderen Anforderungen von Förstern und Forstwirten und bieten maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Familie.

Warum eine Berufsunfähigkeitsversicherung für Schüler?

- **Früh abschließen, viel sparen:** Junge Menschen haben die beste Gesundheit – und das zahlt sich aus: Ein früher Abschluss bedeutet niedrige Beiträge und bessere Konditionen, die später oft unerreichbar sind.
- **Absicherung unabhängig vom Beruf:** Ihr Kind träumt von einem forstlichen Beruf oder einer ganz anderen Karriere? Kein Problem – der Versicherungsschutz bleibt flexibel und passt sich den Lebenswegen Ihrer Kinder an.
- **Finanzieller Schutz bei Krankheit oder Unfall:** Schon in der Schulzeit kann eine Erkrankung oder ein Unfall die Zukunftspläne gefährden. Die Berufsunfähigkeitsversicherung schützt Ihr Kind, wenn es seinen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann.
- **Zukunftsplanung flexibel und ohne Sorgen:** Durch garantiierte Nachversicherungsmöglichkeiten bleibt Ihr Kind lebenslang bestens abgesichert. Die BU-Rente lässt sich auch später passend zur jeweiligen Lebensphase erhöhen – ohne erneute Gesundheitsprüfung.
- **Frühe Sicherheit – bessere Chancen:** Sie legen jetzt den Grundstein für die berufliche und finanzielle Sicherheit Ihrer Kinder. Eine Entscheidung, die sich für die ganze Familie auszahlt.



QR-Code scannen und den Kontakt direkt im Handy speichern

www.lv1871.de



BDF Niederbayern: Anwärterübung 2024

Ein guter Tag für eine gute Prüfung

Die Prüfungssimulation unter großer Beteiligung sowohl durch die Anwärterinnen und Anwärter als auch durch die unterstützenden Kolleginnen und Kollegen der BaySF und der Forstverwaltung



Der BDF-Bezirksverband Niederbayern hatte zur mittlerweile fünften Auflage einer Anwärterübung in der mündlichen Waldbauprüfung eingeladen. Insgesamt 14 niederbayerische Anwärterinnen und Anwärter folgten der Einladung nach Waldkirchen in den Bayerischen Wald.

Der Bezirksvorsitzende Mathias Knippl zeigte sich in seiner Begrüßung hocherfreut über die rege Teilnahme. In den letzten Jahren habe man gesehen, dass bei den niederbayerischen Anwärtern traditionell sehr gute Prüfungsergebnisse erzielt werden. Dies spricht in erster Linie für eine sehr gute Ausbildung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder. Einige Anwärter aus den letzten Jahren unterstützen mittlerweile als Prüfer das Angebot des BDF mit ihren frischen Erfahrungen. Der Bereichsleiter Forsten vom AELF Regen, Christoph Salzmann, hob in einem kurzen Grußwort die Bedeutung dieses Tages für die Prüflinge hervor, da die Übung eine einmalige Generalprobe unter originalgetreuen Prüfungsbedingungen ist.

Die beiden Jugendvertreter Andreas Reis und Stefan Wimmer bereiteten in einem Staatswaldkomplex des Forstbetriebs Neureichenau den Parcours einer reellen mündlichen Waldbauprüfung inklusive Standort- und Bodenansprache vor.

Aufgrund der großen Bereitschaft unter den Kolleginnen und Kollegen konnte jedem Teilnehmer im

Prüferteam jeweils ein Förster der Forstverwaltung und ein Förster der Bayerischen Staatsforsten an die Seite gestellt werden. Da dem anschließenden konstruktiven Feedback eine große Bedeutung beigemessen wurde, nahmen sich die Prüfer dafür auch entsprechend viel Zeit.

Insgesamt 14 Forstleute von Forstverwaltung und Staatsforsten standen als Prüfer zur Verfügung und stärkten in dieser aktiven Zusammenarbeit auch unsere forstliche Gemeinschaft. Besonderer Dank gilt daher allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an diesem Tag die Zeit genommen und unserem forstlichen Nachwuchs diese wertvolle Hilfestellung gegeben haben.

Das Wichtigste an diesem Tag war, dass die Anwärter wertvolle Erkenntnisse für die abschließende finale Lernphase vor der Prüfung gewinnen konnten.

Wir wünschen allen Anwärterinnen und Anwärtern bei der diesjährigen Forstinspektorenprüfung viel Glück, gutes Gelingen und ein baldiges Wiedersehen als Kollegen! ■

Andreas Reis und Stefan Wimmer,
BDF-Jugendvertreter Bezirk Niederbayern

Kennen Sie schon den
Internetauftritt des BDF Bayern: [www.
bdf-bayern.de?](http://www.bdf-bayern.de)



Waldmehrung in der Uckermark

Die gemeinsame Exkursion der BDF-Basisgruppen Templin und Eberswalde im Revier Grenzhaus am Nachmittag des 28.06.2024 begann mit einem kräftigen Gewitterschauer. Also zogen sich die Teilnehmer am Treffpunkt in die regenfeste Rundhütte des Waldkabinetts Schwedt zurück und konnten mit gebotener Gelassenheit die mitgebrachten Bratwürste genießen. Auch der fachliche und persönliche Austausch kam dabei nicht zu kurz.

Das Gewitter hatte es dann doch eilig und so ging es unter Bildung von Fahrgemeinschaften unserem Exkursionsziel, einer Ackeraufforstung aus den Jahren 2000 bis 2003, entgegen. Wegen der labilen Wetterlage fuhren wir die einzelnen Punkte mit dem Auto an, was in dem reliefstarken Gelände der Oderhänge zwischen Hohenfelde und Frostewalde trotz gut präparierter Wege geländetaugliche Fahrzeuge erforderte. An dem rund 60 ha umfassenden Aufforstungsprojekt war nicht nur die Dimension und Baumartenvielfalt, sondern auch der Ausblick ins Ustromtal bis nach Polen beeindruckend. Mehrere eiszeitliche Abflussrinnen innerhalb der Gesamtfläche wurden der natürlichen Sukzession überlassen, was vor allem Wildbirne und Wildapfel zur Etablierung nutzten.



Teilnehmer an der gemeinsamen Exkursion der BG Templin und Eberswalde

Allerdings unterliegt die gesamte Aufforstungsfläche einem laufenden Flurneuordnungsverfahren, womit die Zuständigkeit der einzelnen Flurstücke derzeit nicht abschließend geklärt ist. Im Sinne der anstehenden Waldbewirtschaftung wäre dies mehr als wünschenswert.

Unser herzlicher Dank gilt dem Revierförster Jörg Kabelitz für die Vorbereitung und Durchführung der Exkursion sowie die Ein- und Ausblicke in diese besondere Landschaft. ■

Frank Pastowski
Basisgruppenvorsitzender Eberswalde

Mitgliederversammlung der BDF-Basisgruppe Templin

Unser Vorsitzender, Hagen Mikuszeit, hatte am 19.09.2024 die Basisgruppe in die Perle der Uckermark nach Templin zur jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen.

Die perfekt ausgewählte Gaststätte „Shanty“ war dieses Mal unser Tagungsort.

In gewohnter Weise führte der Vorsitzende durch das Prozedere der Tagungsordnung.

Als besonderen Gast konnten wir den frisch gewählten Stellvertreter des Bundesvorsitzenden und Co-Landesvorsitzenden Martin Krüger an diesem Abend in unserer Mitte begrüßen.

Wir lauschten gespannt den Ausführungen, die Martin Krüger uns über seine Arbeit im BDF und in der Personalvertretung berichtete. Hauptprobleme im Landesbetrieb sind der derzeit die Überalterung

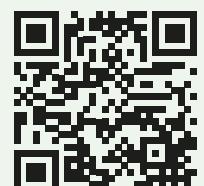
des Personals über alle Beschäftigungsgruppen hinweg und die vielen unbesetzten Stellen. Natürlich war auch wieder das Beförderungskonzept im Land ein lang diskutiertes Thema, welches uns wohl noch länger beschäftigen wird.

Immerhin konnten die Ausbildungszahlen von 30 auf 47 Auszubildende an der Walddarbeitschule erhöht werden.

Im Anschluss gab die stellvertretende Landesvorsitzende Sonja Koch uns einen interessanten Überblick über den Deutschen Forstgewerkschaftstag 2024, der vom 12. bis 13.09.2024 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin stattfand.

Der Rechenschaftsbericht für die Jahre 2022 bis Mitte 2024 wurde durch den Vorsitzenden vorgelesen. In diesem wies Hagen Mikuszeit darauf hin,

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de





Teilnehmer der Mitgliederversammlung im angeregten Gespräch

dass durch die Basisgruppe Eberswalde im Berichtszeitraum mehrere Exkursionen organisiert wurden, an denen wir teilnehmen konnten. Dafür gilt unserer Dank Frank Pastowski, dem Vorsitzenden der Eberswalder Basisgruppe.

Den Bericht der Kassenprüfung für die Jahre 2022 und 2023 erstattete Uwe Noack. Hier gab es keine Beanstandungen. Durch urlaubsbedingten Ausfall

übernahm unser Vorsitzender kurzfristig den vorgesehenen Bericht der Schatzmeisterin. Danach wurde die Schatzmeisterin einstimmig für den Berichtszeitraum entlastet.

Danach kam es zu Gedankenaustausch und Diskussionsbeiträgen unserer Mitglieder. Kritisch wurde vom Vorsitzenden angemerkt, dass bei öffentlichkeitswirksamen Auftritten des BDF, wie beispielsweise Demonstrationen in Potsdam, die Beteiligung der Mitglieder als äußerst schwach eingeschätzt wird.

Für unsere Aktivitäten im Jahr 2025 wurden die Vorschläge zu Exkursionen in den Stadtwald Prenzlau, in den Nationalpark Unteres Odertal und zu einem Landwirtschaftsbetrieb im Raum Angermünde mit zugehörigen Waldfächlen eingebracht, die derzeit geprüft werden.

Mit einem gemütlichen Beisammensein nebst leckerem Essen und netten Gesprächen fand dieser Abend ein würdiges Ende. ■

Basisgruppe Templin

Jahreshauptversammlung BDF Hessen 2024

Sigrun Brell und Rebekka Janson wiedergewählt, Claus Keller verstärkt das Vorsitzteam



Das neue Vorsitzteam des BDF Hessen (v. l. n. r.: Claus Keller, Rebekka Janson und Sigrun Brell)

Nach der Jahreshauptversammlung Anfang Juli sind nun einige neue Gesichter in den Vorstandsreihen des BDF Hessen vertreten. Der Generationenwechsel ist nicht nur im Forstberuf, sondern auch in den Berufsverbänden im vollen Gange, mit all seinen Vor- und Nachteilen.

In einer konstituierenden, online abgehaltenen Vorstandssitzung wurde schon im August über mögliche Aufgabenverteilungen diskutiert. Frei nach dem Motto „Viele Schultern tragen gemeinsam mehr“ wurde ein gemeinsamer Entwurf zur Aufgabenverteilung erarbeitet. In der mitgliederoffenen Vorstandssitzung am 3. September in der Kupferschmiede bei Rainrod wurde dann die überarbeitete Geschäftsordnung verabschiedet und die intern anfallenden Aufgaben wurden endgültig in Fachausschüssen aufgeteilt.



Neuer Vorstand mit neuen Aufgaben
(v. l. n. r.: K. Betz, E. Elsesser, L. Rippl, J. Koch, C. Mertens, S. Brell, R. Rau, F. Balle, C. Keller, D. Bräuer, R. Janson, L. Tinnefeld)

Das Vorsitzteam besteht aus Sigrun Brell, Claus Keller und Rebekka Janson. Diese sind vor allem für den reibungslosen Ablauf innerhalb des BDF Hessen zuständig: Sie besuchen Veranstaltungen, nehmen Termine mit Trägern des öffentlichen Lebens wahr und halten den Kontakt zum BDF Bund. Kurzum, sie versuchen, die forstpolitische und berufsständische Vertretung für die FörsterInnen wahrzunehmen.

Weitere Aufgaben, die verteilt wurden:

Florian Szczodrowski wird die digitalen Korrespondenzen betreuen, um Erwin Elsesser von der „Email-Flut“, die nicht die Mitgliederverwaltung betrifft, zu entlasten. Der neue stellvertretende Vorsitzende, Julius Koch, übernimmt die Organisation künftiger Vorstandssitzungen. Als Protokollantin, BDF-Bund-Verbindungsperson und Ansprechpartnerin für das BDF-Sozialwerk fungiert die Vorsitzende Rebekka Janson. Für die Akquise von Dienststellenansprechpartnern ist Raphael Rau zuständig. Für die GPR-Vorbesprechungen und die Organisation von Teilnehmerabfragen wird Christian Mertens verantwortlich sein. Beauftragt mit Stellungnahmen zu den Themen Wald und Jagd ist die Landesjugendleiterin Leonie Tinnefeld, das Thema Naturschutz wird von Claus Keller bearbeitet. Das Team „Anwärterbegrüßungen“ wird von Leonie Tinnefeld und Julius Koch geleitet, die Referendarbegrüßung organisiert Sebastian Gräf gemeinsam mit Raphael Rau.

Die gewerkschaftlichen Aktivitäten umfassen zunächst eine Terminfindung mit Herrn Minister Ingmar Jung. Ziel ist es, den Berufsverband vorzustellen und Informationen zu aktuellen Themen zu erhalten.

Des Weiteren gelten seit März 2023 für die dienstliche Beamtenbeurteilung im Geschäftsbereich des zuständigen hessischen Fachministeriums neue Richtlinien. Bislang gestellte Anträge auf Abänderung der Beurteilung blieben unbeantwortet, weswegen die Landesbetriebsleitung von HessenForst zur Beschleunigung der Antragsbearbeitung in der Beurteilungsrounde aufgefordert wurde.

Auch die zentrale Beschaffung von Dienstkleidung über das Logistikzentrum Niedersachsen (LZN) zeigt erhebliches Verbesserungspotenzial. Eine Umfrage unter den hessischen Mitgliedern bestätigt eine übermäßige Unzufriedenheit bei den Liefer- und Umtauschbedingungen sowie bei der Größenauswahl, Passform und Qualität der Produkte. Der Antrag an die BDF-Bundesleitung, eine Verbesserung in der Thematik „Dienstkleidung“ angeichts der aktuellen Qualitäts- und Lieferprobleme im LZN in das Aufgabenprogramm der neuen Bundesleitung aufzunehmen, wurde auf dem Forstgewerkschaftstag einstimmig angenommen. ■

Sigrun Brell und Rebekka Janson

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachttal
info@bdf-hessen.de





Konzepte, Prozesse und Verbesserungen – bitte konkret und mehr für den Wald!

Ein Unternehmen ist eine wirtschaftlich selbstständige Einheit, die mithilfe von Planungs- und Entscheidungsinstrumenten Markt- und Kapitalrisiken eingeht und sich zur Verfolgung des Unternehmenszweckes und der Unternehmensziele eines oder mehrerer Betriebe bedient. So weit der Eintrag bei Wikipedia. Die Landesforst MV entwickelt bereits seit 2021 als ein zweckbestimmter Betrieb des Landes im Kleid einer Anstalt eine (neue) unternehmerische Konzeption. Zu den Zielen dafür hatte sich das Land im selben Jahr eindeutig und sehr konkret festgelegt. Die „Ivenacker“ Erklärung und die Koalitionsvereinbarung sind nun ziemlich genau 3 Jahre alt. Gründe für Veränderungen bei diesen beiden Entscheidungsinstrumenten sind forstlich und klimapolitisch nicht erkennbar. Im Gegenteil: Zum unverändert außergewöhnlich hohen Schadgeschehen im Gesamtwald kommen sehr konkrete Klimaschutzerwartungen hinzu. „Der Wald muss halten“ und „... nur der Wald kann auffangen, was anders nicht in Wirtschaft und Gesellschaft gelingt“. Also sogar ein politisches „Upgrade“ für mehr Waldpolitik! Die Instrumente sind also geschärft, um richtig zu entscheiden. Die für den Wald notwendigen Entscheidungen allerdings stehen bis heute aus. Nein, schlimmer noch: Sie gehen an den Erfordernissen nicht nur vorbei, sondern sind gegenläufig. Und damit eben ein Bruch am Vereinbarten. Wer es nicht mehr konkret weiß, der gesamte Text von „Ivenack21“ ist im QR-Code nachlesbar. Ein Punkt lautet im Klartext: „Für diese erheblich steigenden Anforderungen sind mehr Forstfachleute für den Landeswald erforderlich und zu qualifizieren. Das Land wird insbesondere im Bereich des Waldumbaus im Klimawandel sowie der weiteren Gemeinwohlaufgaben für den Wald und die Menschen vor Ort die Kapazitäten erweitern.“

Hier ist beim Personal, bis auf unsere Mehrleistungen im Wald, nichts Substanzielles erfolgt! Aktuell informierte der Vorstand der Landesforst unter anderem über ein Personalkonzept. In diesem geht es (leider) nicht um die für den Dauerwald für erforderlich gehaltene Erhöhung der Zahl derer, die sich um diesen angeschlagenen Wald kümmern sollen und wollen. Der Auftrag für dieses Personalkonzept ist schlichtweg ein Wiederstreichen müssen von einst gewährten Stellen für den Wald. Und zwar die 29 Stellen, für die der BDF einst beim Minister überzeugen konnte. Gedacht zur Stärkung der Forstbasis, heißen sie nun „Ex29-Stellen“. Also nun wegfallende Stellen statt mehr Waldpersonal. Un-

ter Wahrung der Struktur, der umfassenden Förderung eines Dauerwaldes, der Steigerung waldbasierter Leistungen an Menge und Art, der Betreuung des Waldbesitzes und so weiter. Die 29 Stellen waren so auch ohnehin nicht im Wald angekommen. Wirklich gut war die dadurch bestehende Chance, Personalausfälle durch Verstärkungen zu begegnen und die Last aus nicht besetzten Stellen zu mildern. Aber auch diese Option wird nun künftig nicht mehr bestehen, die Löcher beim Waldpersonal werden somit weiter bestehen bleiben und zunehmen. Also weder mehr Personal noch eine Flexibilität beim Einsatz von Nachwuchs bzw. Vertretungen. Wie gewonnen, so zerronnen? Für die walapraktische Arbeitsebene kann es noch schlechter kommen statt der beabsichtigten Kapazitätserweiterung, denn da diese 29 Stellen ansonsten vor allem für andere Aufgaben verwendet und manifestiert wurden, besteht infolge der Wiederabwicklung nun sogar die Gefahr, dass die Einsparung in der Walddararbeit erbracht werden soll. Die dicken Eichen von Ivenack wird dieser Konzeptbruch nicht stören, wenn die unter ihren Kronen vor drei Jahren erklärten Perspektiven einfach in den Schatten gestellt werden. Und das Einsparpapier als ein Konzept deklariert wird. Beim Walddarbeiterkonzept III ist immerhin noch das Ziel der Stärkung der TAG zu erkennen. Ja, die Humanpower fehlt im Revier, nicht nur an der Säge. Aber auch hier sind an wichtigen Stellen Einsparhäkchen gesetzt, mit der Aussicht, alles auch ohne Kernstellenpersonal zu schaffen. Kein Platz mehr für die eigenen Pferdewirte, Einsparung von walpdagogischen Aktivposten, und was wird, wenn der kollegiale Vermesser nicht mal schnell die Grenzen klären kommt im Gemenge der Kalamitäten ...? Sollen Leistungen ganz wegfallen? Wenn ja, mit welchen Auswirkungen? Auch diese Aufgabenkritik ist so überfällig wie die Stellenbewertungen, wie eine schnelle und brauchbare Lösung für die private Mitbenutzung von Kfz als Betriebsmittel (über die eher untauglichen aktuellen Vorstellungen werden wir berichten) und wie die dauerhafte Besetzung der offenen Revierstellen.

Es ließe sich hier Weiteres ausführen, was weder den „Geist von Ivenack21“ noch den des Koalitionsvertrages atmet. Wir Forstleute vermissen nach dem Bekenntnis bis 2024 die Tat, allein daran sind Leistung und Verbindlichkeit zu messen. Und da vor allem beim Sparen immer das Argument der Landesgebundenheit gebracht wird: Ja, der Landeswald ist für das Land da. Und soll so bewirt-





schaftet werden, dass sein Gesamtnutzen maximiert wird, ohne dabei den Blick auf den Gesamtwald zu vergessen. Was das ist und wie das geht, ist bekannt und wäre konzeptionell schnell konkret aufzuschreiben. Am Aufschreiben liegt es nicht. Es braucht mehr Personal und ausreichende Finanzen. Als bewusste Entscheidung und in Ausnahme für den Waldbereich. Ja, eine unternehmerische Konzeption ist wichtig, ganz besonders in Krisenzeiten. Wenn das „Wald-Kapital“ unverschuldet in der Krise steckt, Schäden extreme Folgekosten für den eingesetzten Landeswaldbetrieb verursachen und der Wald künftig mehr leisten soll, dann ist in erster Instanz das Unternehmen Land MV gefragt! Wo ist die Konzeption, die 2021 verkündet wurde, in Zahlen? Es geht um mehr als um die „Fichtenkrise“.

Was tun? Der BDF ist ganzheitlich aufgestellt, die Masse von uns arbeitet in der Fläche. Wir werden uns also auch als „Forstbetriebler“ an die Politik und das Unternehmen Land MV wenden, an Verträge erinnern und fordern, was wir gemeinsam ins Pflichtenheft des Dauerwaldes geschrieben haben.

Wenn der Wald eine so zentrale Rolle für die Zukunft spielt, dann ist es Zeit, mit dem Konzeptieren zum Ende zu kommen. Intern wie „oben“. Ein Sichbekennen reicht eben nicht aus. Genug der Abstimmungsrunden, Arbeitsgruppen und Entwürfe – wir fordern mehr Personal für mehr Arbeit für den Wald und die, die ihn brauchen. Vor allem die mit Sägen in den Händen und Laub am Schuh. Nicht konzeptionell bis 2030, nicht nach der nächsten Landtagswahl, sondern JETZT. Das Forstwirtschaftsjahr hat just begonnen. 2 Tage vor dem Bürgerfest in Schwerin. Hauptstadt des Landes der Seen und der Wälder. Wir haben den Wald vorn. Was wir brauchen, ist nicht viel. Das aber verbindlich! Vorn wird entschieden, dahin geht der Appell an die, die vorn bleiben wollen. In Verantwortung für den Wald. Etwas ganz Besonderes. ■

Hier geht es zur Ivenacker Erklärung des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt, Dr. Till Backhaus, anlässlich der Auszeichnung der „Ivenacker Eichen“ als Deutsches Waldgebiet des Jahres durch den Bund Deutscher Forstleute am 9. September 2021.

Die Landesleitung



Exkursion der Bezirksgruppe Bergisches Land

Der Regen hatte kein Einsehen. Drei Stunden lang regnete es ohne Unterlass. Aber die wetterfesten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion der Bezirksgruppe Bergisches Land konnten dadurch feststellen, dass eine Übung im Marteloskop im Kottenforst bei Bonn selbst im Dauerregen funktioniert. Auf einem Hektar Eichen-Buchen-Altwald sind alle Bäume erfasst und bewertet, sowohl nach ihrem ökologischen als auch nach ihrem ökonomischen Wert. In Zweierteams trafen wir Entscheidungen zur Entnahme oder auch zu dauerhaftem Schutz einzelner Bäume wie beim normalen Auszeichnen. Mit dem Unterschied, dass sich jede Entscheidung direkt auf ihre Auswirkungen überprüfen ließ. Auf den Tablets, die Daniel Braun, Leiter des benachbarten FBB Buschhoven, verteilte, konnte für jeden Baum nachgeprüft werden, wie sich Entnahme, Belassen oder dauerhafter Erhalt auf den ökologischen und ökonomischen Gesamtwert des Bestandes und seinen Kohlenstoffhaushalt auswirken würde. Eine Übung, die die komplexen Entscheidungsprozesse der Forstleute bei Eingriffen in den Wald verdeut-



Im Marteloskop im Kottenforst

licht und die darum auch dem ein oder anderen kritischen Bürger oder Politiker zum Verständnis helfen würde.

Auch wenn der Kottenforst, einer der größten zusammenhängenden europäischen Eichen-Hainbuchen-Wälder auf staunassen Böden, gerade mehr



einer Seenlandschaft ähnelte, konnte Klaus Striepen, Koordinator des Naturschutzprojektes „Life Plus“, die Wasserhaltung im Wald als eines der Ziele des Projektes vermitteln. Ebenso wie die Umwandlung der in begrenztem Umfang vorhandenen Fichten-Käferflächen in ökologisch und ökonomisch wertvolle Eichen-Zukunftswälder mit all ihren Herausforderungen, was Anlage, Wildschutz und Pflegekonzepte betrifft. Leider ist die natürliche Eichenverjüngung der mehr als 300 ha über 200-jähriger Stieleichenbestände aus verschiedenen Gründen sehr schwierig und man erprobt derzeit verschiedene naturschutzgerechte waldbauliche Verfahren.

Der Regen hörte auf, sobald wir im Schutz des Restaurants Waldau angekommen waren.

Trockenen Fußes ging es danach ins Haus des Waldes, ein Kooperationsprojekt der Stadt Bonn, des

Naturparkes Rheinland und des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, wo uns Heike Hückesfeld das Konzept der interessanten Ausstellungen und des Bildungsprogramms für nachhaltige Entwicklung erläuterte. Ein schöner Abschluss eines runden Programms, das in dieser Form, hoffentlich bei besserem Wetter, noch einmal für Mitglieder und (Noch-)Nichtmitglieder neu aufgelegt werden soll.

Ein herzliches Dankeschön der Bezirksgruppe gilt den Exkursionsleiterinnen und -leitern, der Ideengeberin und Organisatorin Priska Dietsche und unserer Geschäftsführerin Jenny Siebel! ■

PD, KB

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de



Endlich Moor



Birkenwald
am Moorrand

Die Niederlande und Nordrhein-Westfalen beabsichtigen laut einer Mitteilung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr (MUNV), Hochmoore und Moorwälder entlang der deutsch-niederländischen Grenze zu renaturieren. Bis zum Jahr 2029 sollen hierzu im niederländischen Aamsveen und im Hünfelder Moor im Kreis Borken Maßnahmen zur Wiedervernässung und Förderung der Naturähnlichkeit umgesetzt werden.

Laut einer Potenzialanalyse des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) bestehe für die Renaturierung von Mooren in NRW ein theoretisches Potenzial von insgesamt 23.260 Hektar. Das MUNV richtet am 21.11.2024 in Düsseldorf eine „Moorschutzkonferenz NRW“ aus. Auf

ihr sollen Umsetzungsmöglichkeiten und Fördermöglichkeiten für Maßnahmen zur Moorrenaturierung aufgezeigt und diskutiert werden.

Moore sind auch aus forstlicher Sicht interessant und lehrreich. Unsere heimischen Baumarten zeigen in der Kampfzone an der Nässegrenze am Moorrand besonders deutlich, welche erstaunlichen Überlebensstrategien sie besitzen. Die sukzessive Eroberung trockener werdender Bereiche durch erste Baumpioniere und das Zurückweichen der Baumgrenze bei zunehmender Vernässung führen zu ungewohnten und oft sehr reizvollen Waldbildern. Letztlich sind die ursprünglich vermutlich an den natürlichen Grenzen des Waldwachstums die Norm darstellenden, sich nach und nach auflösenden Bestände mit gleitendem Übergang zum Offenland in unserer Landschaft selten geworden. Der Großteil der Standorte ist weitgehend optimiert und die Grenzen zwischen Wald und Offenland – heute meist Acker- oder Grünland – in der Regel scharf und abrupt. So ist zu begrüßen, dass die Moorwälder endlich mehr Beachtung finden.

Hierzu passt auch, dass der von der Bundesstiftung Umwelt vergebene Deutsche Umweltpreis – eine der wichtigsten Umweltauszeichnungen in Europa – in diesem Jahr an die Greifswalder Moorforscherin Franziska Tanneberger geht. Bleibt zu hoffen, dass der Schutz von Mooren und Moorwäldern weiteren Rückenwind erhält. ■

CG



BDF unterstützt forstliche Nachwuchskräfte bei der Prüfungsvorbereitung

Ende August wurde seitens des BDF Rheinland-Pfalz erstmals eine Prüfungsvorbereitung für forstliche Nachwuchskräfte im dritten Einstiegsamt angeboten. Für deren mündliche Prüfung fand die Prüfungssimulation an zwei Standorten des Landes statt. Für Nachwuchskräfte aus der Pfalz gab es eine Vorbereitungsmöglichkeit im Forstamt Westrich, Forstrevier Lemberg, und für den nördlichen Landesteil im Forstamt Trier, Forstrevier Kordel-Zemmer.

An beiden Standorten wurden dafür Prüfungsparcours mit den vier Prüfungsfächern Biologische Produktion, Technische Produktion, BWL/Recht sowie Naturschutz/Landschaftspflege aufgebaut. Unter reellen Prüfungsbedingungen wurden die Nachwuchskräfte von jeweils zwei Prüfern pro Station über erlerntes Wissen abgefragt. An beiden Standorten konnten an diesem lehrreichen Tag insgesamt 24 Forstinspektoranwärterinnen und -anwärter die Prüfungssimulation durchlaufen. Dabei konnten die Prüflinge nicht nur ihren Wissenstand präsentieren, sondern sich auch organisatorisch vorbereiten. Denn auch das eigene Zeitmanagement sowie die passende Ausrüstung für den konkreten Prüfungstag im Wald galt es zu testen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Kollegen Thomas Grünhäuser vom Forstamt Trier sowie Michael Bach und Jens Herzog vom Forstamt Westrich, jeweils mit ihrem Helferteam vor Ort.

Zum Abschluss gab es an der Mülchenhütte im Meulenwald sowie an der Pflanzgartenhütte in Lemberg Wildspezialitäten vom Grill und kühle Erfrischungsgetränke.

Die Rückmeldungen an beiden Standorten waren überaus positiv, sodass im nächsten Jahr erneut eine Simulation in diesem Format angeboten wird. Der BDF Rheinland-Pfalz gratuliert den mittlerweile 27 Forstinspektorinnen und Forstinspektoren zur bestandenen Laufbahnprüfung und wünscht einen guten Start in ihr forstliches Berufsleben. ■

Mario Biwer
Jugendvertreter Rheinland-Pfalz



Oben:
Prüfung Trier

Unten:
Prüfung Westrich

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Dorfstraße 20
55595 Münchwald
info@bdf-rlp.de





Neue Arbeitsgruppe im SaarForst Landesbetrieb



Mitglieder der neu gebildeten Arbeitsgruppe

Ein Betrieb wie unser SaarForst Landesbetrieb ist einem ständigen Wandel in seinen Aufgaben unterworfen. Einflüsse von Organisationen, Verbänden, Bevölkerung und der Politik begleiten unser Handeln fast täglich. Hinzu kommen die nicht zu kalkulierenden Einflüsse aus verändertem Klima und Umwelt. Die Herausforderungen eines „Forstbetriebes“ wie unser SaarForst Landesbetrieb liegen daher in unterschiedlichen Bereichen und Tätigkeitsfeldern. Von Verkehrssicherung über Holzernte bis Waldpädagogik und Personal ist der Anspruch an die MitarbeiterInnen vielfältig, anspruchsvoll und auch belastend. Daher hat sich eine neue Arbeitsgruppe im SaarForst formiert und möchte offen und transparent die wesentlichsten Themenfelder ansprechen, welche aus Sicht vieler RevierleiterInnen eine Optimierung notwendig ha-

ben. Erste Ziele, wie z. B. eine Anpassung der Betriebsanweisung Verkehrssicherung sowie eine bessere Kommunikation mit dem Landesbetrieb für Straßenbau (Lfs), sind bereits beschlossen. Ebenfalls wird kurzfristig ein Pilotversuch gestartet, das Verkehrssicherungsmonitoring über eine Fremdvergabe im Revier Regionalpark zu testen. Mittel- und langfristige Ziele (wie z. B. die Waldrandgestaltung) zur Thematik Verkehrssicherung wurden bereits fixiert und sollen entsprechend zukünftig erarbeitet und mit Inhalten gefüllt werden. Die konstituierende Sitzung fand daher am 17. September in der Betriebszentrale in Saarbrücken statt. Ein neuer Termin für ein nächstes Treffen ist bereits festgelegt. ■

Michael Weber

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





Sächsischer Förstertag 2024

Seit rund 15 Jahren ist der Sächsische Förstertag eine Institution des BDF, die nach den Einschränkungen der Coronazeit wieder neu erblüht. Nachdem sich viele Jahre der Vorstand und insbesondere der Geschäftsführer um interessante Ziele bemühen mussten, wurde bereits in der Mitgliederversammlung 2023 über Termin und Ziel des nächsten Förstertags abgestimmt: Bedingt durch die zeitig liegenden sächsischen Sommerferien wollten wir uns im August treffen. Als Ziel haben wir Bad Elster ausgewählt – einerseits wegen des 700-jährigen Stadtjubiläums, besonders aber wegen des dortigen Vorhabens, den historischen Waldpark am Brunnenberg in Kooperation des Staatsbetriebs Sachsenforst, der Stadt Bad Elster und der Sächsischen Staatsbäder GmbH nach den Regeln des PEFC zu einem Erholungs-, Kur- und Heilwald zertifizieren zu lassen.

Der Einladung des BDF zum 4. August folgten rund 40 Mitglieder, Angehörige und Freunde des BDF. Trotz nächtlichen Regens war das Wetter während der zwei angebotenen Exkursionen – eine durch das zu zertifizierende Waldgebiet und die andere durch die Kuranlagen der Stadt – bestens geeignet. Unser



Förstertag 2024

Mitglied Dr. Markus Biernath, im Hauptamt zuständiger Forstbezirksleiter bei Sachsenforst, führte informativ und diskussionsfreudig durch den Waldpark am Brunnenberg. Die andere Gruppe wurde von einem örtlichen Fremdenführer mit vielen Details zu den wunderbar gepflegten Kuranlagen versorgt.

Der Förstertag klang mit einem gemeinsamen Mittagessen im Badcafé aus. ■

Michael Creutz

Mitgliederversammlung 2024

Alljährlich – und traditionell – zur Messe „Jagd und Angeln“ in Leipzig lud der Vorstand zur Mitgliederversammlung 2024 ein. Neben den Möglichkeiten der Messe sollte es diesmal neben den gesetzlich vorgeschriebenen Regularien einer Mitgliederversammlung auch noch eine Besonderheit geben: Wir konnten unser Mitglied, Prof. em. E. U. Köpf gewinnen, uns einen Vortrag zum Thema „Forstwirtschaft und Wald im Wandel der gesellschaftlichen Ansprüche“ zu halten. In gewohnt nach- und bedenkenswerter Weise trug Prof. Köpf seine Sichtweise auf die Ansprüche an Wald und Forstwirtschaft der letzten rund 70 Jahre aus eigenem Erleben vor. Insbesondere das Dilemma, dass der Wald verstärkt von Dritten (Umwelteinflüsse, Flächeninanspruchnahme, steigende Erholungsansprüche ...) beeinflusst wird und dadurch leidet, aber überwiegend die Forstwirtschaft für den Zustand des Waldes verantwortlich gemacht wird, wurde uns mit diesem Vortrag klarer.

Danach berichteten der Vorsitzende Michael Creutz sowie der stellvertretende Vorsitzende Rolf Schlichting über die Arbeit des Vorstands und aktuelle tarifrechtliche Fragen, insbesondere zur gerechten Eingruppierung der Forstingenieure im TV-L.



Mitgliederversammlung 2024

Abgeschlossen wurde die Mitgliederversammlung mit der Einigung, den Sächsischen Förstertag 2025 im August zu veranstalten und dafür die Försterfamilie nach „Blockhausen“ zum „Sauensäger“ Andreas Martin einzuladen. ■

Michael Creutz



BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenau
bdf-sachsen@gmx.de



Exkursion von der Altmark Ost in die Lausitz



Der Ortsverband
Altmark Ost auf
Exkursion

Vom 25.04. bis 27.04.2024 starteten 27 Mitglieder des Ortverbandes Altmark Ost in den südlichen Bereich des Muskauer Faltenbogens, um forstwirtschaftliche Bewirtschaftungsaspekte und touristische Nutzungskonzepte in der Bergbaufolgelandschaft kennenzulernen. Der Muskauer Faltenbogen ist ein UNESCO Global Geopark und eine der landschaftlich am schönsten ausgebildeten Stauchendmoränen in Mitteleuropa. Er wird von scharf eingeschnittenen, langen, abflusslosen Tälern durchzogen, die als Gieser bezeichnet werden und ein charakteristisches Landschaftselement sind.

Wir starteten trockenen Fußes unter der fachlichen Leitung von Herrn Bernd Garnik zum Besuch der Kromlauer Parkanlage.

Herr Garnik leitete von 1973 bis 2015 das Forstrevier rund um den Kromlauer Park und ist mit seinem dendrologischen und botanischen Wissensschatz ein hervorragender Exkursionsführer. Die Kromlauer Parkanlage wurde vom Gutsbesitzer Friedrich Hermann Rötschke ab 1844 auf ca. 200 ha als eine der größten und schönsten Rhododendron-Freianlagen Deutschlands angelegt. Als Zeitgenosse von Fürst Pückler hat er dessen Ideen übernommen und den Park im Stil eines englischen Landschaftsparkes gestaltet. Gepflanzt wurden im Park neben Tausenden Rhododendren und Freilandazaleen in den Moorsenken auch viele verschiedene einheimische und fremdländische Gehölze, die heute zu Baumriesen herangewachsen sind. Man kann sehr alte Trauerbuchen, Tulpenbäume, Magnolien, Trompetenbäume, Sumpfzypressen, Kanadische Hemlocktannen, Douglasien, Schwarzkiefern, einen Urwelt- und einen Riesenmammutbaum, Platanen und verschiedene Ei-

chen- und Lindenarten bestaunen. In einer Bauzeit von nur 10 Jahren entstand ab 1860 die imposante Rakotzbrücke, das Wahrzeichen des Parkes. Die halbkreisförmige Brücke überspannt den 35 m breiten See und spiegelt sich im Wasser zu einem vollständigen Kreis. Sie besteht komplett aus sechseckigen Basaltsäulen und Feldsteinen, die auch als Baumaterial für weitere Sehenswürdigkeiten im Park wie den Richterstuhl, die Orgel und das Grottenhaus „Himmel und Hölle“ genutzt wurden. Ab 1889 erweiterte Graf von Egloffstein den Park durch weitere Pflanzungen von Azaleen und Rhododendren. 1948 wurde die Parkanlage als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das Rakotz-Ensemble wurde zwischen 2018 und 2021 vollständig saniert.

Am späten Nachmittag bezogen wir unsere Quartiere in Gablenz im Landhaus Max und in der Gablenzer Frei-Zeit. Für viele im Ruhestand befindliche Kollegen war es besonders interessant, welche Veränderungen in der Landesforstverwaltung Sachsen-Anhalt seit ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Forstdienst erfolgt sind. Leider waren unter uns nur drei noch im aktiven Forstdienst tätige Mitglieder, mit denen intensive und interessante Gespräche geführt wurden. Vermisst wurden in dieser Runde vor allem junge Forstleute und BDF-Mitglieder, was die unausgeglichene und überalterte Altersstruktur der MitarbeiterInnen der Landesforstverwaltung Sachsen-Anhalt widerspiegelt.

Am nächsten Tag standen drei Exkursionsziele auf dem Programm. Zunächst fuhren wir zum Aussichtsturm „Am Schwarzen Berg“ in der Nähe von Weißwasser. Er gehört zum Kommunikations- und Naturschutzzentrum der LEAG AG. Von dort hat man einen hervorragenden Überblick über das Becken des Braunkohletagebaus Nochten (Größe 13.000 ha) und seiner Bergbaurekultivierung. Die Aufforstungen auf den Verkipplungsflächen werden derzeit noch durch die LEAG selbst bewirtschaftet. Unter einer 85–100 m mächtigen Abraumschicht wird hier eine 11–15 m starke Kohleschicht abbaut und über ein 13 km langes Förderband zum Kraftwerk Bocksberg transportiert. Herr Garnik trat 1967 in diesem Gebiet als Waldarbeiter seine Lehre an. Er berichtete uns, dass früher auf diesen Standorten sehr vorratsreiche Bestände mit einer hohen Artenvielfalt (Blauracke, Birkwild, Kreuzotter) stockten sowie Moore, Kleingewässer und eine 98 ha große „Urwaldparzelle“ mit 280 Jahre alten Kiefern das Landschaftsbild prägten.





Weiter ging es zum Lausitzer Findlingspark Nöchten. In dem 20 ha großen Park mit über 7.000 Findlingen, darunter einem 40 t schweren Findling aus dem Tagebau Nöchten, konnten wir sieben Parkbereiche erkunden, was glatt den gesamten Zeitplan sprengte. Vor 10.000 Jahren während der Eiszeit wurden die Findlinge mit den Eismassen von Skandinavien in die Lausitz transportiert. Herr Garnik machte uns auf viele seltene Pflanzen aufmerksam. Zusätzlich gab es im Park steile Hänge, markante „Bergspitzen“ und ausgeformte Hohlwege, dazu Bachläufe, Teiche mit Brücken, diverse Spielplätze und einen Ausstellungs-, Kongress- und Gastronomiebereich sowie eine Tourist-Information zu entdecken. Man kann viel über die Eiszeit und ihre landschaftsprägenden Prozesse erfahren. Der im Jahr 2003 eröffnete Park ist ein gutes Beispiel für eine gelungene touristische Erschließung einer ehemaligen Kippenlandschaft zwischen dem Tagebau Nöchten und dem Kraftwerk Bocksberg.

Für den 830 ha großen Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau blieb nur wenig Zeit. Er wurde von 1815 bis 1845 gegliedert in 3 Parkbereiche (Badepark, Berg-

park und Schlosspark) angelegt. Die Anregungen dazu holte sich Fürst Pückler zuvor auf seiner Studienreise in England. Leider konnten wir nur einem kleinen Teil des Schlossparkes mit seinem alten Baumbestand, der Orangerie und dem Schloss einen kurzen Besuch abstatten und den interessanten botanischen Ausführungen von Herrn Garnik folgen.

Der Tag endete am Abend mit einem kurzen Vortrag über die Strukturreform in der Sachsenforst am Beispiel des forstlichen Werdegangs von Herrn Garnik.

Alle Mitreisenden möchten sich auf diesem Weg nochmals für die Organisation bei Sylvia Kumme, Klaus-Dieter Schrader und Hans-Jürgen Albrecht sowie bei Hartmut Otto recht herzlich bedanken. Unser besonderer Dank gilt aber Herrn Garnik, der vor Ort die Unterkunft suchte und die Exkursionsroute vorschlug, uns 2 Tage lang begleitete und mit viel Herzblut und Fachkenntnissen zum Erfolg der Exkursion wesentlich beitrug. ■

BDF, OV Altmark Ost



Seniorentreffen

Führung im Theater Meiningen

Bereits bei der Ankunft im malerischen Meiningen, das für seine beeindruckende Architektur und seine kulturelle Bedeutung bekannt ist, spürten die Teilnehmenden die Vorfreude auf einen inspirierenden Tag. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Sebastian Dummer, Mitglied im Landesvorstand des BDF, erlebten die Anwesenden eine exklusive Führung durch das Meiningen Theater, das als eines der ältesten kommunalen Theater Deutschlands gilt.

Am 24. September 2023 trafen sich die pensionierten Mitglieder des BDF Thüringen und des Thüringer Forstvereins zu einem besonderen Ereignis im historischen Meiningen Theater. Als BDF und damit Gastgeber in diesem Jahr hatten wir auch die Mitglieder ab 60 Jahren angeschrieben. Nicht weil alle ab 60 schon zum „alten Eisen“ gehören, sondern weil wir das Angebot schon einer breiteren Mitgliedschaft öffnen wollten.

Links:
Die Teilnehmenden im Theater Meiningen. Ein Gruppenbild auf der Bühne.



Rechts:
Alles nur Kulisse. Die Forstsenioren direkt im Geschehen.



Die erfahrene Theaterführerin entführte die Teilnehmer in die faszinierende Geschichte des Hauses, das nicht nur bedeutende Bühnenwerke hervorgebracht hat, sondern auch eine Vielzahl von bekannten Künstlern, Musikern und Schauspielern beherbergte.

Besonders beeindruckend war der Blick hinter die Kulissen: Die Teilnehmer durften die Bühne, die kunstvoll gestalteten Kostüme und sogar die geheimen Räume entdecken, die für das breite Publikum verborgen bleiben. Jeder Raum atmete die Leidenschaft und Kreativität, die das Theater prägen.

Kaffeeplausch im Schloss

Nach der informativen Führung fanden sich alle im Hessensaal des Meiningen Schlosses Elisabethenburg ein, wo ein geselliges Beisammensein bei Kaffee und Kuchen stattfand.

Hier hatten die Mitglieder die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen, alte Bekannte zu treffen und neue Freundschaften zu schließen. Auch Volker Gebhardt, Vorstand von

Thüringenforst AöR, ließ sich die Gelegenheit, der Veranstaltung beizuhören, nicht nehmen und berichtete über aktuelle forstliche Themen. Dankenswerterweise übernahm er auch die Kosten für diesen gemütlichen Teil.

Die Gespräche drehten sich um persönliche Theatererlebnisse, die Liebe zur Natur und die Herausforderungen des Rentenlebens. Natürlich durfte ein kurzer Ausblick auf zukünftige gemeinsame Aktivitäten nicht fehlen. Die Vorfreude auf kommende Veranstaltungen und Unternehmungen war überall spürbar. In einer Welt, die sich ständig verändert, bleibt der Austausch unter Gleichgesinnten ein wertvolles Gut. Dieser Tag war nicht nur ein kultureller Höhepunkt, sondern auch ein Zeichen für die Verbundenheit der Gemeinschaft, die Mitglieder beider Vereine verbindet. Voller neuer Eindrücke und mit dem festen Vorsatz, sich bald wieder zu treffen, endete der Nachmittag in Meiningen und hinterließ bei allen Teilnehmern bleibende Erinnerungen an diesen besonderen Tag. ■

Sebastian Dummer

Personalversammlung

Am 27. August 2024 fand die Personalversammlung der Zentrale von ThüringenForst und dem Forstamt Schleiz in Cursdorf statt. Zur Versammlung der Zentrale und der nicht verselbstständigten Dienststellen, wie es korrekt heißt, vertrat Vorstand Jens Düring den Landesverband Thüringen des BDF.

Eingeladen hatte der neu gewählte Personalrat, der sich zu Beginn der Veranstaltung auch vorstellte. Neben einigen bereits bisher im Personalrat vertretenen Mitarbeitenden war die Hälfte ganz neu im Geschäft.

Der Vorstand von ThüringenForst als Dienstherr übernahm das Grußwort, dankte den Kolleginnen und Kollegen für die geleistete Arbeit und betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Personalrat, flankiert von der Dienstvereinbarung „Absehen von der Ausschreibung“. Laut Vorstand erleichtert diese deutlich die Einstellungspraxis und verkürzt die Dauer der Verfahren. Über Vergleichbarkeit, Chan-

cengleichheit und dergleichen wurde allerdings nicht gesprochen.

Nach dem Grußwort schloss sich der Rechenschaftsbericht des Personalrats an. In 12 Sitzungen wurden 166 Beschlüsse gefasst, von denen nur vier Ablehnungen waren.

Als BDF gratulierten wir dem neuen Personalrat zur Wahl und wünschten alles Gute und viel Kraft für die Arbeit, für die wir gleichermaßen Unterstützung anboten – zumal der Personalrat betonte, keine Juristen oder Experten im Personalrecht zu sein.

Der BDF steht immer zur Seite bei rechtlichen Fragestellungen und sonstigen Problemen. Wir kommen auch gern zu den Personalversammlungen der anderen ÖPRs von ThüringenForst oder auch in Kommunen. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@bdf-thueringen.de





Spartenübergreifendes Netzwerk BImAFrauen



Seit August 2024 gibt es in der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) das erste Netzwerk für Frauen. Die Initiative zu diesem Netzwerk basiert auf dem Bedarf der weiblichen Beschäftigten (aller Sparten, aller Hierarchieebenen) an einer gemeinsamen Plattform für den Austausch und die gegenseitige Unterstützung. Dem Start des Netzwerks gingen eine intensive Vorbereitungszeit und großes Engagement der Gründerinnen voraus. Vertreten werden die BImAFrauen durch ihre Sprecherinnen Ann-Katrin Doege, Sabine Fux und Lucia Campélo.

Das Netzwerk BImAFrauen hat sich u. a. folgende Ziele gesetzt:

- 1) die in der BImA beschäftigten Frauen sparten- sowie hierarchieübergreifend beruflich zu fördern und zu vernetzen,
- 2) Möglichkeiten zum Austausch von Informationen und Wissen zu schaffen,
- 3) sich bei der Bewältigung von beruflichen und persönlichen Herausforderungen gegenseitig zu stärken.

Ein Baustein zur Umsetzung dieser Ziele ist die Einrichtung eines SharePoints, über den Informationen (z. B. Tipps zu Mutterschutz und Gleichstellung, Veranstaltungstermine, Erfolgsgeschichten) geteilt werden können. Darüber hinaus sind regelmäßige Treffen, Vorträge und Events geplant, die das gegenseitige persönliche Kennenlernen/Netzwerzen und das Einbringen eigener Themen ermöglichen. Den BImAFrauen geht es vordergründig darum, sich gemeinsam als starkes Netzwerk beruflich und auch persönlich weiterzuentwickeln. Das Interesse der weiblichen Beschäftigten an den BImAFrauen ist groß, denn bereits im ersten Monat sind über 400 Netzwerkerinnen eingestiegen. Damit das Netzwerk weiterwächst, werden neue Mitstreiterinnen gesucht, die sich mit ihren Ideen, ihrem Wissen und ihren Erfahrungen einbringen. Der BDF-Bundesforst unterstützt das Netzwerk BImAFrauen und hofft auf zahlreiche Netzwerkerinnen aus den eigenen Reihen, die die Plattform stärken und zum Erfolg führen. ■



BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@bdf-bundesforst.de



Dörte Grünert

Bild zum Schluss



Rothirsch in der Schweiz

© Giles Laurent – Eigenes Werk CC BY-SA 4.0



Zuguter Letzt

Kein Baum, so heißt es,
kann in den Himmel wachsen,
wenn seine Wurzeln
nicht in die Hölle reichen.

C. G. Jung

Wir *gedenken*
unserer Verstorbenen



Heiner Peuschel, Gemünden, 76 Jahre (16.8.2024)

